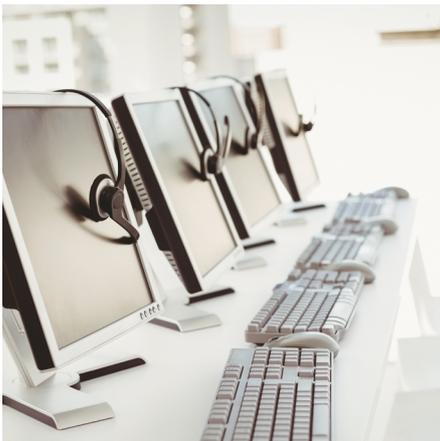
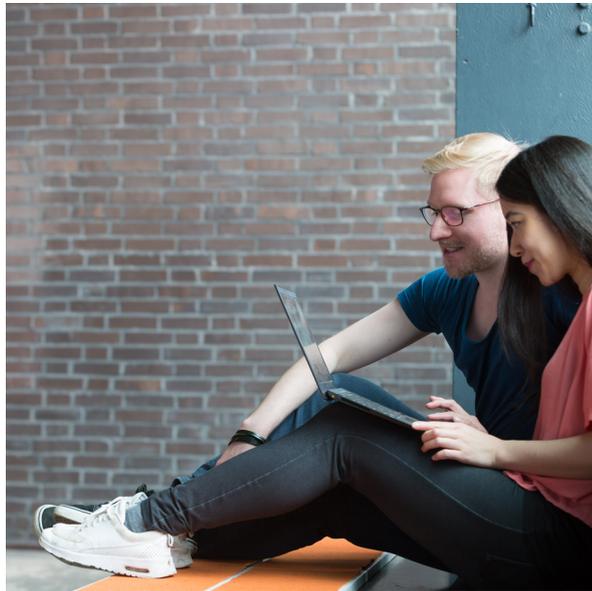




TestDaF

Test Deutsch als Fremdsprache

Beispielaufgaben aus der Demo-Version des digitalen TestDaF



Impressum

Gesellschaft für Akademische Studienvorbereitung und Testentwicklung e.V. (g.a.s.t.)

TestDaF-Institut

Universitätsstr. 134

D-44799 Bochum

Tel.: +49 234 32 29770

Fax: +49 234 32 14988

E-Mail: kontakt@gast.de

Amtsgericht Bonn

Registernummer VR 7827

Geschäftsführer: Dr. Hans-Joachim Althaus

Fotos: Lutz Kampert (Dortmund), iStock by Getty Images

Hinweis zum Urheberrecht:

Alle in dieser Demo-Version verwendeten Texte, Bilder und Grafiken sowie alle sonstigen Inhalte sind urheberrechtlich geschützt.

Jede von g.a.s.t. nicht erlaubte Verwendung ist strafbar.

© g.a.s.t., TestDaF-Institut, Bochum 2020



Einführende Hinweise

Wenn Sie sich auf den digitalen TestDaF vorbereiten möchten, vermitteln Ihnen die Aufgaben in dieser Demo-Version eine genaue Kenntnis des Prüfungsformats.

Die Aufgaben wurden erprobt und zeigen Ihnen alle Aufgabentypen aus den vier Prüfungsteilen Lesen, Hören, Schreiben und Sprechen.

Für Lehrkräfte und Lernende, die sich selbstständig auf den digitalen TestDaF vorbereiten möchten, sind die Transkripte der Hördateien und Videos sowie die Lösungen am Ende des Dokuments beigefügt.

Was ist anders als bei der Bearbeitung der Aufgaben am Computer?

- In der Prüfung sind die Bearbeitungszeiten für die einzelnen Aufgabentypen vorgegeben. Die verbleibende Bearbeitungszeit wird Ihnen jeweils angezeigt. Nach Ablauf der Zeit werden Sie automatisch zur nächsten Aufgabe weitergeleitet. Halten Sie sich bei der Vorbereitung auf die Prüfung an die vorgegebenen Bearbeitungszeiten.
- Sie können während der Prüfung nicht mehr zu einer bereits bearbeiteten Aufgabe zurückgehen. Die Reihenfolge der Aufgaben in dieser Demo-Version entspricht der Reihenfolge in der Prüfung.
- Die Darstellung der Aufgaben in dieser Print-Version entspricht weitestgehend der Darstellung der Aufgaben auf dem Bildschirm. Dort, wo es Abweichungen gibt, finden sich entsprechende Hinweise.
- Die Arbeitsanweisungen für die einzelnen Aufgabentypen sind so formuliert wie auch in der Prüfung. In der vorliegenden Printversion sind jedoch einige Bearbeitungsmöglichkeiten, z.B. das Klicken in Lücken oder das Ziehen von Elementen von links nach rechts (Drag & Drop), nicht möglich. Bei den jeweiligen Aufgabentypen finden Sie entsprechende Hinweise.

Audios und Videos für die Prüfungsteile Hören und Sprechen

- Die Audios bzw. Videos für den Prüfungsteil Hören sowie die Audiodateien für den Prüfungsteil Sprechen finden Sie online unter <https://www.testdaf.de/de/teilnehmende/der-digitale-testdaf/vorbereitung-auf-den-digitalen-testdaf/>.
- Im Prüfungsteil Sprechen sind die Aufgaben in mehrere Phasen unterteilt, die automatisch nacheinander ablaufen. In der Prüfung wird Ihnen durch entsprechende Symbole und Zeitangaben angezeigt, in welcher Phase Sie sich befinden und wie viel Zeit Ihnen noch zur Verfügung steht. Die Audiodateien für den Prüfungsteil Sprechen sind entsprechend aufgebaut und enthalten beispielsweise die genauen Zeiten für Ihre Vorbereitungszeit, in der Sie Ihre Äußerung planen können, und die eigentliche Sprechzeit.

Auf der TestDaF-Webseite (www.testdaf.de) finden Sie weitere Materialien zur Vorbereitung auf den digitalen TestDaF:

- Videos, in denen für jeden Aufgabentyp erklärt wird, worauf Sie bei der Bearbeitung achten sollen
- Die Deutsch Uni-Online (DUO) bietet ein Trainings- und Vorbereitungsmodul für den digitalen TestDaF an <https://www.deutsch-uni.com/portal/shop/course/course-detail/56?lang=de&category=3&course-schedule-id=1424>.

Wir wünschen Ihnen viel Erfolg bei der Vorbereitung auf den digitalen TestDaF!





Aufgabentyp	Items
Lückentext ergänzen	5
Textabschnitte ordnen	4
Multiple-Choice	7
Sprachhandlungen zuordnen	4
Aussagen Kategorien zuordnen	7
Aussagen einem Begriffspaar zuordnen	4
Fehler in Zusammenfassung erkennen	3

Lesen – Aufgabentyp 1 (Lückentext ergänzen)

Lesen Sie den Lückentext.

Klicken Sie in die Lücken und entscheiden Sie, welches Wort passt.

Für jede Lücke gibt es genau eine richtige Lösung.

Sie haben **4 Minuten** Zeit.

Hinweis:

In der Prüfung klicken Sie in die Lücken. Es erscheinen dann vier Auswahloptionen, von denen Sie die richtige auswählen müssen.

Keine Angst vor Spinnen und Schaben

Wer Angst vor Spinnen hat, fürchtet sich oft auch vor anderen Tieren wie Ratten, Schlangen oder Schaben. Forscherinnen und Forscher haben nun [1] _____, dass sich der Erfolg einer Behandlung gegen Spinnenangst auch auf andere zuvor [2] _____ Tiere auswirkt: Personen, die ihre Angst vor Spinnen durch ein Konfrontationstraining reduziert hatten, fürchteten auch Schaben deutlich weniger. Die Forscher [3] _____ bei Personen, die Spinnen und Schaben gleichermaßen fürchteten, die erfolgreichste Behandlungsmethode gegen Angsterkrankungen an, die Konfrontationstherapie – allerdings nur mit Spinnen. Der zentrale Wirkmechanismus dabei ist das Umlernen der Angst: Personen mit einer Spinnenangst erkennen durch die Interaktion mit der Spinne, dass Spinnen nicht gefährlich und keine katastrophalen [4] _____ zu befürchten sind. Im Anschluss an die Behandlung hatten die Versuchspersonen weniger Angst und Ekel vor Spinnen. Erstaunlich war zudem, dass diese Gruppe auch von weniger Angst vor Schaben berichtete. Dieser Effekt trat ein, obwohl Schaben während der Konfrontation nie [5] _____ wurden.

- 1
- a) analysiert
 - b) durchgesetzt
 - c) festgelegt
 - d) festgestellt

- 2
- a) besorgniserregende
 - b) furchteinflößende
 - c) gemeingefährliche
 - d) grauenhafte

- 3
- a) führten
 - b) passten
 - c) setzten
 - d) wandten

- 4
- a) Auswirkungen
 - b) Situationen
 - c) Verhältnisse
 - d) Zustände

- 5
- a) angeboten
 - b) präpariert
 - c) präsentiert
 - d) verteilt

Lesen – Aufgabentyp 2 (Textabschnitte ordnen)

Hinweis:

Die Arbeitsanweisung ist hier so formuliert wie in der Prüfung. Das Ziehen von rechts nach links (Drag & Drop) ist in der Druckversion nicht möglich.

Lesen Sie die Textabschnitte rechts.

Bringen Sie die Textabschnitte in die richtige Reihenfolge.

Ziehen Sie dafür die Textteile von rechts nach links.

Es gibt genau eine richtige Reihenfolge.

Sie haben **5 Minuten** Zeit.

[1]	—	—	—	—	—	—	—	—
[2]	—	—	—	—	—	—	—	—
[3]	—	—	—	—	—	—	—	—
[4]	—	—	—	—	—	—	—	—
[5]	—	—	—	—	—	—	—	—

Auch beim Sprechen fasst das Gehirn rasend schnell die Sprechabsicht in Worte und Sätze und gibt die nötigen Anweisungen an die feinen Muskeln in Zunge und Mund weiter.

Die möglichen Folgen: Angst vor Gesprächssituationen, berufliche Einschränkungen, Probleme beim Schreiben und Lesen, im schlimmsten Fall Vereinsamung. Zum Glück sind aber die meisten Sprach- und Sprechstörungen gut behandelbar.

Kaum eine menschliche Fertigkeit ist so komplex wie die Sprachbeherrschung. In Sekundenbruchteilen analysiert unser Gehirn die Grammatik gehörter oder gelesener Sätze und ordnet die Wörter ihren Bedeutungen zu.

Treten Versprecher wie Buchstabendreher oder falsche Wörter häufig auf, sodass Gespräche zur Qual werden, dann liegt wahrscheinlich eine Sprach- oder Sprechstörung vor.

Wie anfällig dieser komplizierte Prozess ist, erleben wir fast täglich: Zum Beispiel, wenn uns Worte nicht einfallen, wenn wir mitten im Satz ins Stocken geraten oder uns versprechen.



Lesen – Aufgabentyp 3 (Multiple-Choice)

Hinweis:

In der Prüfung sind die Antwortoptionen nicht mit a) bis d) bezeichnet. Sie können pro Frage nur eine Option auswählen.

Lesen Sie den Text.

Beantworten Sie die Fragen 1–7.

Klicken Sie die Fragen an und entscheiden Sie, welche Lösung passt.

Für jede Frage gibt es genau eine richtige Lösung.

Sie können die Fragen und Lösungen beliebig oft anklicken.

Sie haben **15 Minuten** Zeit.

Hygiene

(1) Es ist noch keine 200 Jahre her, da starb jede zehnte Frau kurz nach der Geburt ihres Kindes. Kindbettfieber war eine häufige Diagnose. 1840 fanden Ärzte in einem österreichischen Krankenhaus heraus, dass sie durch den Einsatz von Chlorkalk das Sterblichkeitsrisiko der Schwangeren von zwölf auf knapp zwei Prozent senken konnten. Die Desinfektion war erfunden. Seitdem hat sich viel getan. Desinfektionsmittel kommen im Operationssaal zum Einsatz, um Verletzungen und lebensbedrohliche Wundinfektionen zu behandeln. Trinkwasser wird in Aufbereitungsanlagen desinfiziert, damit wir damit bedenkenlos kochen und duschen können. In diesen Bereichen ist Desinfektion wichtig.

(2) Doch viele Menschen wollen auch ihr Zuhause möglichst keimfrei machen. Sie reinigen ihre Wäsche mit Hygienewaschmitteln, reiben sich die Hände mit Hygiene-Gelen ein und desinfizieren täglich Küchenablagen, Kinderspielzeuge, Babytrinkflaschen, Türgriffe und Toiletten. Antibakterielle Mittel finden sich in Zahncremes, Deos und Kleidung. Keimfrei, das ist für viele Menschen heute ein Synonym für sauber und gesund. Im Krankenhaus mag das stimmen, doch im Alltag ist das falsch. Denn statt dem Immunsystem zu nützen, kann die übertriebene Hygiene krank machen. „In privaten Haushalten sind Desinfektionsmittel weitgehend unnötig“, sagt Ralf Dieckmann vom Bundesinstitut für Risikobewertung (BfR). „Wägt man Nutzen und Risiko von Desinfektionsmitteln gegeneinander ab, überwiegen ganz klar die Risiken“, sagt der Chemiker.

(3) Manche Inhaltsstoffe von Infektionsmitteln bergen Risiken: Antibakterielle Reinigungstücher können beispielsweise die Haut durchlässiger für Fremdstoffe machen. Eine 2012 verabschiedete Verordnung zum Einsatz von Chemikalien und Mikroorganismen regelt in der EU inzwischen sehr streng, welche Stoffe, die schädliche Organismen abtöten, von der EU anerkannt und genehmigt werden. Für Produkte, die bereits lange erhältlich sind, gibt es allerdings noch Sonderregelungen. Das heißt, sie dürfen in gewissen Fällen trotzdem weiterverkauft werden. Der Grund dafür liegt in einer Richtlinie, die bis 2012 galt. Sie regelte die Zulassungen der Mittel noch nicht so streng. Bis 2024 sollen aber auch die alten Stoffe reguliert werden. Auf der Internetseite der Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin gibt es eine Datenbank, in der man alle zugelassenen Produkte nachschlagen kann.

(4) Desinfektionsmittel töten Keime ab, die eigentlich gut sind. Bei Seifen ist dies nicht der Fall. Milliarden kleiner Mikroben bevölkern die Haut und das ist weder eklig noch gefährlich. Sie tragen dazu bei, das leicht saure Milieu der Haut aufrechtzuerhalten – ein Schutz gegen Infektionen. Dort, wo die ungefährlichen Bakterien leben, ist außerdem kein Platz für krankmachende Keime. „Einige Bakterien produzieren auch Substanzen, die wiederum Krankheitskeime abtöten“, sagt Dieckmann. Um eine völlig keimfreie Umgebung sollten wir uns also nicht bemühen.

(5) Auch auf lange Sicht haben Desinfektionsmittel Konsequenzen. Landen antibakterielle Mittel beispielsweise im Abwasser, werden sie stark verdünnt. In dieser Konzentration können sie den Keimen im Wasser der Kläranlagen nichts mehr anhaben. Die Bakterien bilden Abwehrmechanismen gegen die Mittel. Dann vermehren sie sich und geben ihre Resistenz weiter. Teilweise entstehen auch Kreuzresistenzen zu Antibiotika, die das Bakterium auf die gleiche Weise angreifen wie das Desinfektionsmittel. Durch große Anwendung antibakterieller Stoffe erschaffen wir also gefährlichere, schwer zu besiegende Keime – statt uns zu schützen.

(6) Sauberkeit an sich ist dennoch nichts Schlechtes. Gerade in der Küche kann fehlende Hygiene Folgen haben: Jedes Jahr werden in Deutschland mehr als 100.000 Erkrankungen gemeldet, die durch Mikroorganismen, insbesondere Bakterien, Viren oder Parasiten, in Lebensmitteln verursacht werden. Nur sind Desinfektionsmittel nicht das richtige Mittel, um das zu ändern. Im Alltag reichen normale Seifen, Putz- und Waschmittel völlig aus.

Frage 1: Welche der folgenden Aussagen fasst am besten den Inhalt aus Absatz 1 zusammen?

- a) Der Einsatz von Desinfektionsmitteln schützt vor Hauterkrankungen.
- b) Der Gebrauch von Desinfektionsmitteln beschleunigt den Genesungsprozess.
- c) Die Anwendung von Desinfektionsmitteln verhindert das Keimwachstum.
- d) Die Verwendung von Desinfektionsmitteln hilft Menschenleben zu retten.

Frage 2: Laut Absatz 2 ist der Einsatz von Desinfektionsmitteln häufig ...

- a) notwendig.
- b) sinnvoll.
- c) unbedenklich.
- d) überflüssig.

Frage 3: In Absatz 3 wird gesagt, dass ...

- a) die gesetzlichen Vorgaben zur Herstellung antibakterieller Mittel gelockert werden.
- b) die Zahl der Ausnahmeregelungen beim Einsatz von Chemikalien weiter ansteigt.
- c) einzelne seit langem auf dem Markt verfügbare Produkte weiter vertrieben werden.
- d) Empfehlungen für bestimmte Produkte in einer Datenbank gesammelt werden.

Frage 4: Laut Absatz 4 sind Bakterien auf der Haut für den Menschen „weder eklig noch gefährlich“, weil sie ...

- a) eine Abwehr gegen Erreger bilden.
- b) einen Teil des Immunsystems ausmachen.
- c) unerlässlich für die Hautreinigung sind.
- d) vor Umweltgiften schützen.

Frage 5: Welche der folgenden Überschriften passt inhaltlich am besten zu Absatz 5?

- a) Antibakterielle Mittel führen zu resistenten Keimen
- b) Desinfektionsmittel schützen vor gefährlichen Keimen
- c) Hygienemittel greifen krankheitserregende Keime an
- d) Reinigungsmittel bekämpfen widerstandsfähige Keime

Frage 6: In Absatz 6 wird die Verwendung von gewöhnlichen Putzmitteln ...

- a) empfohlen.
- b) erwartet.
- c) gelobt.
- d) vorgeschrieben.

Frage 7: Hauptanliegen des Textes ist es, ...

- a) die neuesten Erkenntnisse aus der Hygieneforschung zu bekräftigen.
- b) die vielseitigen Einsatzmöglichkeiten von Desinfektionsmitteln hervorzuheben.
- c) über den Einsatz von Reinigungsprodukten im Haushalt zu informieren.
- d) über die weitreichenden Risiken von Desinfektionsmitteln aufzuklären.

Lesen – Aufgabentyp 4 (Sprachhandlungen zuordnen)

Hinweise:

- Die Arbeitsanweisung ist hier so formuliert wie in der Prüfung. Das Ziehen von links nach rechts (Drag & Drop) ist in der Druckversion nicht möglich.
- In der Prüfung sind die Antwortoptionen nicht mit [a] bis [h] bezeichnet.

Lesen Sie den Text.

Ordnen Sie die Textstellen (1–4) den Aussagen rechts zu.

Ziehen Sie dafür die Zahlen von links nach rechts.

Die Zahlen beziehen sich immer auf den nachfolgenden Satz.

Für jede Textstelle gibt es genau eine richtige Lösung.

Sie haben **6 Minuten** Zeit.

Kommentar eines Experten zu Künstlicher Intelligenz

Dass Maschinen jeden Tag produktiver werden und in vielen Berufszweigen mehr und mehr Aufgaben übernehmen, kann nicht mehr wegdiskutiert werden. [1] Die Sorge, dass mechanische Lösungen und Roboter den Menschen dadurch die Arbeitsplätze streitig machen, bleibt hingegen fragwürdig. In Wirklichkeit ist es so, dass für die Betriebe, die lernen neue Geschäftsmodelle zu schaffen und mit Künstlicher Intelligenz (KI) umzugehen, eine Ära des Wachstums, höherer Mitarbeitermotivation und -zufriedenheit sowie geringerer Kosten eingeläutet wird. [2] Ein zukünftiges Szenario ist, dass KI die monotonen und routinemäßigen Aufgaben übernehmen wird, die viele von uns, oft widerwillig, täglich zu erledigen haben – man also die Maschinen als willkommene neue Kollegen sehen kann. Eine verbesserte Integration von KI bringt mehr Effizienz, mehr Produktivität und letztlich mehr Chancen für Menschen, höherwertige Arbeit zu erledigen. Dadurch werden Arbeitsplätze erhalten und neue geschaffen, anstatt sie zu vernichten. [3] Viele Diskussionen über den Einsatz von KI befassen sich gegenwärtig mit den Vorteilen und Nachteilen, den Risiken und der Ethik, und das ist gut so. [4] Vor diesem Hintergrund ist es besonders wichtig, jeden Anwendungsbereich gezielt zu untersuchen und zu bewerten, um die Vorteile wirklich realisieren und die Risiken und Bedenken minimieren zu können. Der Einsatz von KI-Systemen als Werkzeuge für die Industrie bleibt vorläufig ein Zukunftsmodell.

- Der Experte bedauert etwas. [a]
- Der Experte begrüßt etwas. [b]
- Der Experte empfiehlt etwas. [c]
- Der Experte kritisiert etwas. [d]
- Der Experte prognostiziert etwas. [e]
- Der Experte vermutet etwas. [f]
- Der Experte warnt vor etwas. [g]
- Der Experte zweifelt an etwas. [h]

Lesen – Aufgabentyp 5 (Aussagen Kategorien zuordnen)

Lesen Sie den Text.

Ordnen Sie die Aussagen 1–7 zu: Entscheiden Sie für jede Aussage, ob sie zur Stadt, zum Land, zu beiden oder gar nicht passt. Es kann auch sein, dass einzelne Aussagen gar nicht passen. Für jede Aussage gibt es genau eine richtige Lösung.

Die Aussagen folgen nicht dem Textverlauf.

Sie haben **9 Minuten** Zeit.

Hinweis:

Die Items folgen *nicht* dem Textverlauf. Relevante Informationen können an verschiedenen Stellen im Text stehen.

Wohnen und Gesundheit

Auf dem Land gibt es viele Möglichkeiten an der frischen Luft zu sein. Dass der Landmensch sich deshalb mehr bewegt, bestätigen Studien aber nicht eindeutig. In den USA gibt es sogar Hinweise darauf, dass Menschen auf dem Land weniger aktiv und sogar schwergewichtiger sind als Stadtmenschen. Eine aktuelle Untersuchung des Robert-Koch-Instituts zeigt für Deutschland, dass das Immunsystem von Menschen in urbanen Gebieten mehr leisten muss, da die Menschen hier deutlich öfter unter chronischen Reizungen der Haut und Atemwege leiden. Der Anteil derjenigen, die einmal in ihrem Leben von solchen Krankheitsbildern betroffen sind, steigt dabei leicht mit der Größe des Wohnorts. Einige Wissenschaftler führen hierfür die Hypothese an, dass die Luftverschmutzung in den Städten diese Allergien auslösen könnte.

Wer in der Stadt aufwächst, ist im Vergleich zu Landbewohnern auch anfälliger für Angststörungen und Schizophrenie. Woran liegt das? Um das herauszufinden, stellten Mannheimer Forscher gesunden Probanden knifflige Rechenaufgaben und setzten sie dabei zusätzlich unter Druck: Sie sagten den Freiwilligen, sie seien nicht gut genug und müssten sich noch mehr anstrengen. So konnte nachgewiesen werden, dass Stadtmenschen deutlichere Stressreaktionen zeigen als die Vergleichsgruppe vom Land. Städter haben sich also keineswegs an den höheren Stresspegel der Großstadt gewöhnt und können Stresssituationen weniger gut bewältigen.

Für eine Studie zur psychischen Gesundheit werteten Mediziner der University of Exeter die Arbeitsbedingungen und Lebensumstände von Städtern aus. Das Ergebnis: Städter, die erst in einer dicht bebauten und dann in einer Gegend mit Parkanlagen und unbebauten Grünflächen wohnten, hatten gleich nach dem Umzug und auch drei Jahre später eine bessere psychische Gesundheit, die vergleichbar mit dem psychischen Gesundheitszustand der Bewohner ländlicher Regionen war.

Dass die Natur auch zur Heilung körperlicher Erkrankungen beitragen kann, zeigte erstmals 1984 eine Studie: Patienten, die in einem Krankenhauszimmer mit Blick auf viel Grün lagen, erholten sich schneller von einer Operation und brauchten weniger Schmerzmittel, als Patienten in ähnlichen Räumen mit Blick auf ein Gebäude. Zur Stärkung der Gesundheit ist allerdings kein Acker oder Wald nötig – ein Park in der Stadt tut es manchmal auch.

	Stadt	Land	beide	passt nicht
1. Das Immunsystem wird besonders stark beansprucht.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
2. Die medizinische Versorgung ist hier ein Vorteil.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
3. Die Menschen hier haben einen aktiven Lebensstil.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
4. Ein grünes Wohnumfeld fördert die seelische Gesundheit.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
5. Hier sinkt das Risiko, an psychischen Störungen zu erkranken.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
6. Stressbedingte Reaktionen sind hier besonders häufig.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
7. Überreaktionen der körpereigenen Abwehr sind selten.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>



Lesen – Aufgabentyp 6 (Aussagen einem Begriffspaar zuordnen)

Hinweis:

- Die Arbeitsanweisung ist hier so formuliert wie in der Prüfung. Das Ziehen der Aussagen an die entsprechende Stelle in der Tabelle (Drag & Drop) ist in der Druckversion nicht möglich.
- Die Items folgen nicht dem Textverlauf. Relevante Informationen können an verschiedenen Stellen im Text stehen.
- Die einzelnen Aussagen müssen sich nicht aufeinander beziehen, sondern nur in Bezug zur jeweiligen übergeordneten Kategorie stehen.

Lesen Sie den Text.

Entscheiden Sie, welche Aussagen stimmen. Ziehen Sie die richtigen Aussagen an die passende Stelle in der Tabelle.

Es müssen vier Aussagen zugeordnet werden.

Sie haben **7 Minuten** Zeit.

Tourismus

Der Tourismus gilt als Wachstumsbranche mit Umsätzen in Milliardenhöhe. Reisen wird immer beliebter und durch die große Konkurrenz auf dem Markt oft auch günstiger – mit weitreichenden Folgen für die Reiseländer. Touristen geben für Urlaub viel Geld aus, was neben den Auswirkungen auf die einheimische Wirtschaft auch Abhängigkeiten schafft. In Orten, die vorwiegend vom Wirtschaftsfaktor Tourismus leben, entwickeln sich andere Wirtschaftszweige deshalb nur schwer. Zusätzlich werden verschiedene Waren und Güter mit der steigenden Zahl der Touristen so teuer, dass Einheimische sich diese kaum noch leisten können. Problematisch ist der Tourismus auch aus ökologischer Sicht. Der zunehmende Wasser- und Energieverbrauch belastet die Ressourcen und die Umwelt. Der Anstieg des Verkehrs und der Ausbau der Infrastruktur zerstören zusätzlich die Landschaft und bedrohen die Artenvielfalt.

Umstritten ist auch, inwieweit der Tourismus zur Bewahrung der einheimischen Kultur beitragen kann. Viele Reisende besuchen folkloristische Tanz- und Musikveranstaltungen als Bestandteil des Reiseprogramms. So trägt der Kontakt zwischen Einheimischen und Touristen zwar zu gegenseitigem Interesse und Verständnis bei, aber in anderen Fällen kann es auch zu Konflikten und Spannungen kommen. Zum Beispiel dann, wenn Urlauber wenig oder kaum informiert und bereit sind, Sitten und Bräuche des Reiselandes zu respektieren.

Als Reaktion auf die Schattenseiten des Tourismus – insbesondere des Massentourismus – entstehen alternative Konzepte zur nachhaltigen Bewahrung von natürlichen Ressourcen und zur Förderung der lokalen Wirtschaft. Dabei wird der Tourismus mit anderen Wirtschaftsbereichen verbunden. Beispielsweise werden in den Hotels und Restaurants Produkte aus der einheimischen Landwirtschaft verwendet. Dadurch sollen auch vernachlässigte Bereiche gestärkt werden, die nicht in erster Linie touristischen Zwecken dienen.

Lesen – Aufgabentyp 6 (Aussagen einem Begriffspaar zuordnen)

Der Wettbewerb führt zu preiswerten
Urlaubsangeboten.

Kulturelle Veranstaltungen werden für
Urlauber attraktiver.

Die einheimische Bevölkerung profitiert
vom Ausbau der Infrastruktur.

Preise steigen für die einheimische
Bevölkerung.

Die Entwicklung der lokalen Wirtschaft
wird behindert.

Ressourcenknappheit führt zu Spannungen
zwischen Einheimischen.

Die Verschmutzung der Umwelt gefährdet
die Tierwelt.

Verträglichere Formen des Tourismus
entwickeln sich.

Tourismus	
Veränderungen in der Branche	Folgen für Urlaubsziele
<div style="border: 1px dashed black; height: 40px; width: 100%;"></div>	<div style="border: 1px dashed black; height: 40px; width: 100%;"></div>
<div style="border: 1px dashed black; height: 40px; width: 100%;"></div>	<div style="border: 1px dashed black; height: 40px; width: 100%;"></div>

Lesen – Aufgabentyp 7 (Fehler in Zusammenfassung erkennen)

Hinweise:

- Die Arbeitsanweisung ist hier so formuliert wie in der Prüfung. Ein Anklicken der inhaltlich falschen Sätze ist hier nicht möglich. Markieren Sie daher die entsprechenden Sätze.
- In der Prüfung sind Text, Grafik und Zusammenfassung nicht untereinander, sondern nebeneinander angeordnet.
- Die Items folgen nicht dem Textverlauf. Relevante Informationen können an verschiedenen Stellen im Text stehen.

Lesen Sie den Text.

Beachten Sie auch die Informationen aus der Grafik.

Rechts sehen Sie eine Zusammenfassung. Die Zusammenfassung folgt nicht dem Textverlauf. Klicken Sie auf die Sätze in der Zusammenfassung, die inhaltlich falsch sind.

Ein zweiter Klick löscht die Auswahl wieder.

Es gibt genau **drei** inhaltlich falsche Sätze.

Sie haben **7 Minuten** Zeit.

Operation Tierliebe

Herzschrittmacher, Organtransplantationen, künstliche Hüftgelenke, Dialyse, eine hochmoderne Onkologie, seit Kurzem auch Stammzelltherapie – all das können Tierärzte mittlerweile anbieten. Die letzte Grenze ist bislang die Organtransplantation, die in den USA bei Tieren allerdings durchaus schon üblich ist. Im Prinzip kann ein Tier in den reichen Industrienationen eine genauso gute medizinische Behandlung erhalten wie ein menschlicher Privatpatient – sofern der Besitzer sich die leisten kann.

Es gibt Menschen, die wollen die 250 Euro für die Behandlung eines gebrochenen Beins nicht ausgeben. Dann gibt es diejenigen, die alles für ihr krankes Tier tun würden und mit Rechnungen um 20 000 Euro die Tierklinik verlassen.

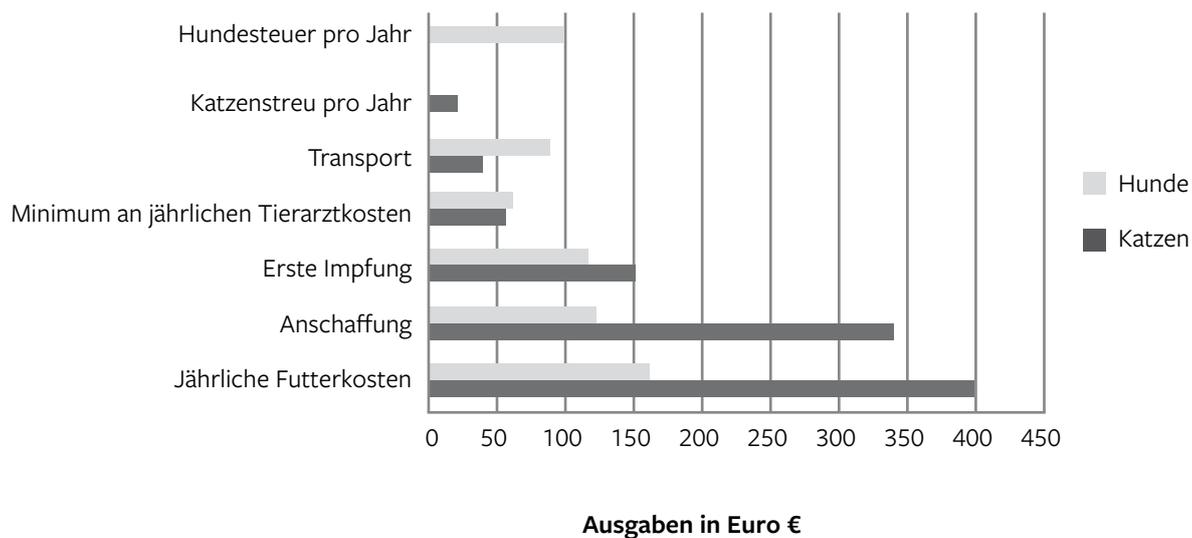
Die durchschnittliche Lebenserwartung von Hunden und Katzen hat sich in den vergangenen Jahrzehnten vervielfacht, unter anderem aufgrund der besseren medizinischen Versorgung. Das Ergebnis sind immer mehr alte tierische Patienten, die häufiger Wohlstandserkrankungen wie Diabetes, Krebs oder sogar Demenz entwickeln. Wegen der modernen Heilverfahren sind diese Erkrankungen auch therapierbar. Die lange Lebensdauer, verbunden mit Wohlstand und dem technologischen Fortschritt, hat zu einem neuen Niveau in der Tiermedizin geführt.

Daneben steht der radikale Wandel in der Beziehung zwischen Mensch und Tier. In verschiedenen Befragungen von Haustierbesitzern, welche soziale Rolle ihr Tier für sie einnehme, antworten seit einigen Jahren über 90 Prozent der Teilnehmer, ihr Tier sei ein vollwertiges Familienmitglied. Und für die Gesundheit eines nahestehenden Wesens wollen die Leute sehr viel Geld auszugeben, auch wenn es ein Tier ist.



Lesen – Aufgabentyp 7 (Fehler in Zusammenfassung erkennen)

Wie viel kosten Hund und Katze?



Zusammenfassung

Trotz des hohen Stellenwerts von Tieren ist ihre Versorgung abhängig von den finanziellen Möglichkeiten der Besitzer. Durch die hoch entwickelten medizinischen Möglichkeiten können Haustiere heutzutage in vielen Ländern bessere Behandlungen erhalten als Menschen. Dadurch hat sich einerseits die Lebenserwartung vieler Haustiere erhöht. Andererseits leiden die Tiere nun an neueren Erkrankungen. Das führt gleichzeitig auch zu höheren Rechnungen beim Tierarzt. Diese Kosten zu übernehmen, widerstrebt den meisten Tierbesitzern. Deutlich ist ebenfalls, dass die Ausgaben für Arztbesuche die laufenden Kosten der Haustierhaltung übersteigen. Für Hundebesitzer entstehen in Deutschland neben den Kosten für Futter, Transport und Impfungen zusätzliche Kosten. Denn das Halten eines Hundes muss steuerlich abgeführt werden.



Aufgabentyp	Format	Items
Kurzantwort: Übersicht ergänzen	Audio	5
Kurzantwort: Textstellen zu Begriffspaar notieren	Audio	4
Fehler in Zusammenfassung erkennen	Audio	2
Aussagen Personen zuordnen	Video	6
Kurzantwort: Gliederungspunkte zu Vortrag ergänzen	Video	4
Multiple-Choice	Audio	5
Laut- und Schriftbild abgleichen	Audio	4

Allgemeine Hinweise

- In der Prüfung werden Ihnen zu jeder Aufgabe die Anleitungs-
texte vorgelesen.
- Sie können sich bei allen Aufgabentypen Notizen auf Papier
machen. Denken Sie aber daran, dass Sie Ihre Lösungen an-
klicken bzw. die Antworten eintippen müssen.
- Sie hören jeden Text einmal.

Hören - Aufgabentyp 1

(Kurzantwort: Übersicht ergänzen)

Sie hören ein Gespräch zwischen zwei Studierenden zum Thema „Jobmesse für Ingenieure“. Sie hören das Gespräch **einmal**.

Ergänzen Sie beim Hören die fünf leeren Felder in der Tabelle.

Schreiben Sie pro Feld maximal 2 Wörter.

Nach dem Hören haben Sie noch **20 Sekunden** Zeit, um Ihre Antworten zu kontrollieren.

Sie haben jetzt **15 Sekunden** Zeit, um sich die Tabelle anzuschauen.



Hinweise:

- Die Items folgen nicht dem Textverlauf.
- Sie müssen Ihre Antworten in der Prüfung in die jeweiligen Felder mithilfe einer Tastatur eingeben. Üben Sie daher auch das Tippen.

Jobmesse für Ingenieure		Anmeldung nur für <input type="text"/>		
	Mo	Di	Mi	Do
Vormittag Was?	Praktika in der Robotik	Präsentation zum Thema Karriere im <input type="text"/>	Workshop zum Thema <i>Programmieren für Ingenieure</i> Bitte mitbringen: <input type="text"/>	Bewerbungsfotos
Wo?	Messehalle	Gebäude B, Raum 25	Gebäude C, <input type="text"/>	Messehalle
Mittagessen				
Nachmittag Was?	Praktika im Fahrzeugbau	<input type="text"/> zum Thema: <i>Berufe in der Energieversorgung</i>	Diskussion zum Thema <i>Gehalt und finanzielle Absicherung</i>	Bewerbungsfotos
Wo?	Messehalle	Gebäude C, Hörsaal 3	Gebäude C, Raum 17	Messehalle

Hören – Aufgabentyp 2 (Kurzantwort: Textstellen zu Begriffspaar notieren)

Hinweis:

Sie müssen Ihre Antworten in der Prüfung in die jeweiligen Felder mithilfe einer Tastatur eingeben. Üben Sie daher auch das Tippen.

Sie hören eine Podiumsdiskussion zum Thema „Schulnoten“. Sie hören das Gespräch **einmal**.

Notieren Sie für jede Person auf der linken Seite, was die Person fordert, und auf der rechten Seite ein dazugehöriges Argument in Stichpunkten.

Nach dem Hören haben Sie **3 Minuten** Zeit, um Ihre Antworten zu kontrollieren



Frau Jansson

Forderung

Notieren Sie hier nur die Forderung.

Argument

Notieren Sie hier nur das Argument.

Herr Kruse

Forderung

Notieren Sie hier nur die Forderung.

Argument

Notieren Sie hier nur die Forderung.

Hören – Aufgabentyp 3 (Fehler in Zusammenfassung erkennen)

Sie hören einen Ausschnitt aus einer Vorlesung im Fach Stadtplanung zum Thema „Ländliche Regionen in Deutschland“. Sie hören den Text **einmal**.

Machen Sie sich beim Hören Notizen. Sie müssen nicht jedes Detail notieren.

Nach dem Hörtext sehen Sie eine schriftliche Zusammenfassung.

Klicken Sie auf die zwei Sätze in der Zusammenfassung, die falsche Informationen enthalten.

Ein zweiter Klick löscht die Auswahl wieder.

Nach dem Hören haben Sie **2 Minuten und 30 Sekunden** Zeit, um die Aufgabe zu bearbeiten.



Hinweise:

- Die Arbeitsanweisung ist so formuliert wie in der Prüfung. Ein Anklicken der inhaltlich falschen Sätze ist hier nicht möglich. Markieren Sie daher die entsprechenden Sätze.
- Die Zusammenfassung erscheint erst nach Ende des Hörtextes. Decken Sie die Zusammenfassung während des Hörens ab und machen Sie sich Notizen. Schauen Sie sich die Zusammenfassung erst nach dem Hörtext an.

Zusammenfassung

Nur noch wenige Menschen in Deutschland wohnen in kleinen Orten auf dem Land, und immer mehr ziehen von dort weg. Von den Menschen, die noch in Dörfern wohnen, pendeln viele jeden Tag zum Arbeitsplatz in die Stadt. Wissenschaftler untersuchen, welche Faktoren das Leben auf dem Land wieder attraktiver machen könnten. Als wichtiger Faktor gilt die Dorfgemeinschaft, deren Engagement sich oft in den ortsansässigen Vereinen zeigt. Wenn es in einem Dorf viele Vereine gibt, ist es allerdings für neu zugezogene Personen schwieriger, in die Dorfgemeinschaft aufgenommen zu werden. Um in Dörfern Arbeitsplätze zu schaffen, muss der Internetzugang verbessert werden. Bisher ist dieser in vielen ländlichen Gegenden unzureichend. Auch neue Logistikkonzepte werden entwickelt, weil sich in Dörfern die herkömmliche Personen- oder Paketbeförderung oft nicht lohnt.



Hören – Aufgabentyp 4 (Aussagen Personen zuordnen)

Sie sehen eine Podiumsdiskussion zum Thema „Zoos“. Sie sehen das Video **einmal**.

Klicken Sie an, zu wem die Aussagen 1–6 passen.

Für jede Aussage gibt es genau eine richtige Lösung.

Nach dem Video haben Sie **45 Sekunden** Zeit, um Ihre Antworten zu kontrollieren.

Sie haben jetzt **45 Sekunden** Zeit, um die Aussagen zu lesen.

Video-Player



03:11 / 03:24

	Herr Ebert	Frau Kottmeier	beide	keiner
1. Der Staat trägt eine Verantwortung für das Wohlfühl von Tieren.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
2. Es sollte mehr Gesetze zum Schutz von Tieren geben.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
3. Der Staat sollte eine „In-situ-Arterhaltung“ finanziell unterstützen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
4. Zoos leisten einen großen Beitrag zur Erhaltung bedrohter Tierarten.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
5. Tiere in Zoos verhalten sich aufgrund einer nicht artgerechten Haltung unnatürlich.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
6. Diese Person stützt ihre Meinung auf wissenschaftliche Erkenntnisse.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Hören – Aufgabentyp 5 (Kurzantwort: Gliederungspunkte zu Vortrag ergänzen)

Sie sehen einen Ausschnitt aus einer Vorlesung im Fach Neurowissenschaften zum Thema „Gesichtserkennung“. Sie sehen das Video **einmal**.

Ergänzen Sie beim Hören die Gliederungspunkte in den Textfeldern in Stichpunkten.

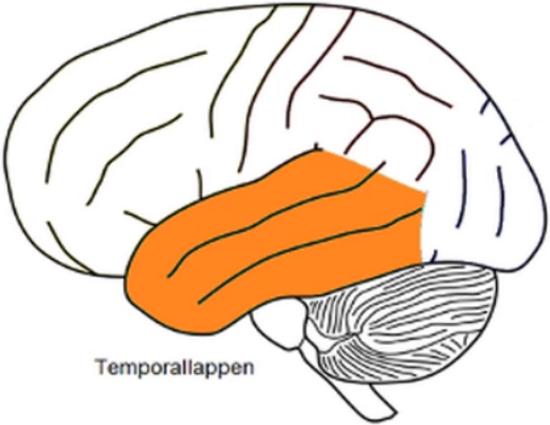
Nach dem Video haben Sie **3 Minuten** Zeit, um Ihre Antworten zu kontrollieren.
Sie haben jetzt **10 Sekunden** Zeit sich die Gliederungspunkte anzuschauen.

Hinweis:

Sie müssen Ihre Antworten in der Prüfung in die jeweiligen Felder mithilfe einer Tastatur eingeben. Üben Sie daher auch das Tippen.

Video-Player

Temporallappen



00:22 / 03:03

Merkmal von Gesichtszellen:

Frühere, widerlegte Annahme:

Neue Erkenntnis aus den Forschungsergebnissen:

Aufgabe des Computer-Algorithmus:

Hören 6 – Aufgabentyp 6 (Multiple-Choice)

Hinweis:

Die Antwortoptionen sind in der Prüfung nicht mit a) bis d) bezeichnet. Sie können pro Frage nur eine Option auswählen.

Sie hören einen Ausschnitt aus einem Vortrag zum Thema „Mehrsprachigkeit“. Sie hören den Text **einmal**.

Beantworten Sie die Fragen 1–5. Klicken Sie die Fragen an und entscheiden Sie, welche Lösung passt.

Für jede Frage gibt es genau eine richtige Lösung.

Nach dem Hören haben Sie **1 Minute und 30 Sekunden** Zeit, um Ihre Antworten zu kontrollieren.

Sie haben jetzt **1 Minute und 30 Sekunden** Zeit, um die Fragen zu lesen.



Frage 1: Mehrsprachigkeit ist laut der Sprecherin ...

- besonders in Deutschland stark verbreitet. [a]
- das Lernen mehrerer Sprachen von Geburt an. [b]
- oft mit falschen Vorstellungen verbunden. [c]
- weltweit nur wenig verbreitet. [d]

Frage 2: Ältere Menschen in Deutschland sprechen häufig ...

- mehrere Sprachen mittelmäßig gut. [a]
- mehrere Sprachen wie eine Muttersprache. [b]
- weniger Sprachen als der weltweite Durchschnitt. [c]
- weniger Sprachen als Menschen in Großbritannien. [d]

Frage 3: Alle Teilnehmenden der Untersuchung in Berlin ...

- hatten Türkisch schon als Baby gelernt. [a]
- sprachen besser Türkisch als Deutsch. [b]
- waren in der Türkei geboren. [c]
- waren Kinder im Alter von 6–7 Jahren. [d]

Frage 4: Als Resultat der Untersuchung ...

- empfiehlt die Sprecherin, Sprachen früher zu lehren. [a]
- hebt die Sprecherin die Vorteile von bilingualer Erziehung hervor. [b]
- kritisiert die Sprecherin den üblichen Sprachunterricht in Schulen. [c]
- warnt die Sprecherin davor, bilinguale Erziehung zu spät zu beginnen. [d]

Frage 5: Das Hauptziel des Vortrags besteht darin, ...

- den Nutzen von Mehrsprachigkeit infrage zu stellen. [a]
- den Umgang mit Mehrsprachigkeit zu kritisieren. [b]
- falsche Meinungen über Mehrsprachigkeit richtigzustellen. [c]
- von den Vorteilen von Mehrsprachigkeit zu überzeugen. [d]

Hören – Aufgabentyp 7 (Laut- und Schriftbild abgleichen)

Sie hören einen Text zum Thema „Zufriedenheit“, den Sie gleichzeitig mitlesen müssen. Hörtext und schriftlicher Text sind nicht identisch. Vier Wörter sind unterschiedlich. Sie hören den Text **einmal**.

Klicken Sie beim Hören auf die vier Wörter, die nicht dem Hörtext entsprechen, um sie zu markieren.

Ein zweiter Klick löscht die Markierung wieder.

Nach dem Hören haben Sie **20 Sekunden** Zeit, um Ihre Antworten zu kontrollieren.

Hinweis:

Die Arbeitsanweisung ist hier so formuliert wie in der Prüfung. Ein Anklicken der Wörter ist hier nicht möglich. Markieren Sie daher die entsprechenden Wörter.

Zufriedenheit

Die Grundstimmung, mit der wir durchs Leben gehen, hängt nur erstaunlich wenig von den Wendungen unserer Biografie ab. Aber worauf baut Zufriedenheit denn auf? Und wie erreicht man sie am besten? Im Urteil darüber, wie dieser Zustand der Zufriedenheit zu erreichen ist, irren Menschen offenbar erstaunlich oft. Es gelten gemeinhin vor allem materieller Wohlstand, Gesundheit oder eine Heirat als Garantie für ein zufriedenes Leben. Etliche Studien zeigen jedoch, dass derartige Ereignisse und Umstände die Art und Weise, wie wir das Leben betrachten, nur in engen Grenzen beeinflussen.





Aufgabentyp	Umfang
Argumentativen Text schreiben	mind. 200 Wörter
Informationen aus Lesetext und Grafik zusammenfassen	ca. 100–150 Wörter

Allgemeine Hinweise

- In der Prüfung müssen Sie Ihren Text am Computer schreiben. Üben Sie daher zur Vorbereitung auch das Tippen.
- Die Anzahl der Wörter, die Sie am Computer schreiben, wird mitgezählt und Ihnen automatisch angezeigt.

Schreiben – Aufgabentyp 2 (Informationen aus Lesetext und Grafik zusammenfassen)

Hinweis:

In der Prüfung sind Text, Grafik und Schreibfeld nicht untereinander, sondern nebeneinander angeordnet.

In Ihrem Seminar für Umweltwissenschaften schreiben Sie eine Hausarbeit zum Thema „Bienensterben“. In einem Abschnitt wollen Sie sich mit folgender Frage beschäftigen:

Welche Ursachen und Folgen hat das Bienensterben?

Fassen Sie zu dieser Frage Informationen aus dem Text und der Grafik zusammen. Benutzen Sie eigene Formulierungen. Das Abschreiben von Textpassagen ist nicht erlaubt.

Schreiben Sie ca. **100–150 Wörter**.
Sie haben **30 Minuten** Zeit.

Bienensterben

Sie sind winzig, doch sie leisten Großes. Bienen bestäuben Wild- und Nutzpflanzen, sichern so die Artenvielfalt in der Natur und den Menschen das Überleben. Bienen sind unverzichtbar. Aber der Bestand vieler Bienenvölker ist bedroht. Die Gründe für das Bienensterben sind vielschichtig. Zum Großteil sind sie menschengemacht. Monokulturen in der industrialisierten Landwirtschaft bieten den Insekten nicht genug Nahrung. „Den Bienen geht es wie uns Menschen. Eine vielfältige Ernährung trägt zur Gesundheit bei, einseitige Ernährung schwächt und macht krank“, sagt Professor Jürgen Tautz von der Universität Würzburg.

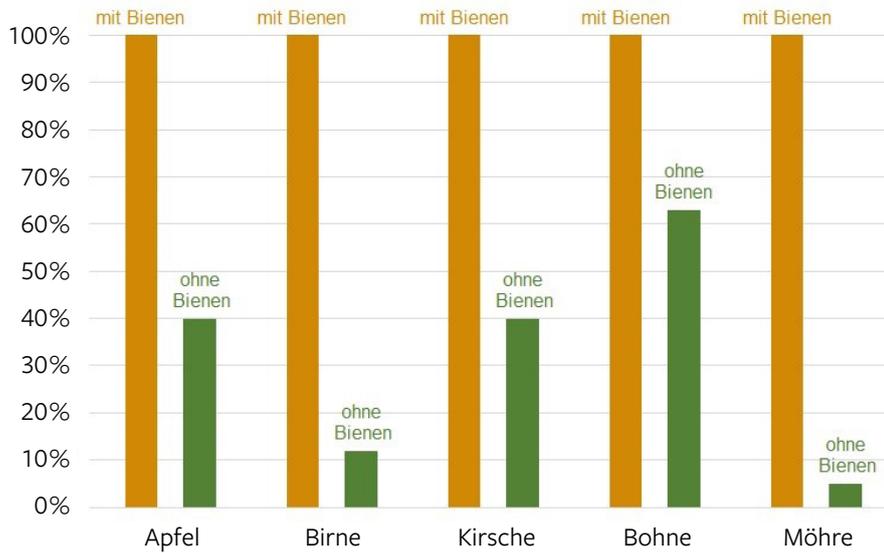
Was auf den Feldern wächst, wird zudem reichlich gedüngt und mit Pflanzenschutzmitteln behandelt. Viele dieser Pestizide wirken auf Bienen wie Nervengift, nehmen ihnen den Orientierungssinn, das Kommunikationsvermögen und die Kraft, sich um den Nachwuchs zu kümmern. Sind die Bienen durch Nahrungsmangel und Pestizide erst einmal geschwächt, kommt ihr Immunsystem nicht mehr gegen Viren, Pilze, Bakterien und Parasiten an. „Seit etwa 2002 sorgt eine Kombination dieser Faktoren für das massenweise Sterben der Bienen in Deutschland“, erklärt Tautz. Die aus Asien eingeschleppte Varroa-Milbe gilt derzeit als das größte Problem vieler Imker. Dieser Parasit verbreitet sich rasant. Greifen die Imker nicht ein, sterben ganze Bienenvölker.

Welche Folgen das Bienensterben für die Menschen haben kann, wird schnell deutlich: Etwa 35 Prozent der essbaren Pflanzen sind auf Bestäubung durch Insekten wie die Honigbiene angewiesen. Um die flächendeckende Bestäubung und die Ernten zu sichern, bezahlen Landwirte inzwischen sogar für den Dienst der Bienen. In die Nähe ihrer Felder bestellen sie Imker mit Bienenstöcken. Dafür legen einige Imker mit ihren Tieren weite Strecken zurück. Sie transportieren ihre Völker zu den großen Plantagen, lassen die Bienen dort tageweise ausschwärmen und erhalten dafür Geld. Doch es ist ein Teufelskreis, denn für die Bienen bedeutet das Reisen Dauerstress, der die Tiere zusätzlich schwächt.

Schreiben – Aufgabentyp 2 (Informationen aus Lesetext und Grafik zusammenfassen)



**Erträge mit und ohne Bienenbestäubung
bei ausgewählten Obst- und Gemüsesorten**



Welche Ursachen und Folgen hat das Bienensterben?

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....



Aufgabentyp und Sprechabsicht	Situation	Sprechzeit
Rat geben	Private Kommunikationssituation (Cafeteria, Mensa o.Ä.)	0:45 Min.
Optionen abwägen		1:30 Min.
Text zusammenfassen	Studentische Arbeitsgruppe	2:00 Min.
Informationen abgleichen, Stellung nehmen	Fachgespräch im Seminar	1:30 Min.
Thema präsentieren	Tutorium, Propädeutikum	2:30 Min.
Argumente wiedergeben, Stellung nehmen	Fachgespräch im Seminar/Diskussions- veranstaltung an der Hochschule	2:00 Min.
Maßnahmen kritisieren	Diskussions-/Informationsveranstaltung der Stadt- oder Hochschulverwaltung	1:30 Min.

Allgemeine Hinweise

- Sie können sich bei allen Aufgabentypen Notizen auf Papier machen.

Sprechen – Aufgabentyp 1 (Rat geben)

Ihre Freundin Paula möchte bald ein Chemie-Studium beginnen. Auf der Webseite ihrer Hochschule hat sie gelesen, dass alle Studierenden zusätzlich zu den Fachkursen an kostenlosen Sprachkursen teilnehmen dürfen. Paula überlegt, ob sie sich dafür anmelden soll und fragt Sie um Rat.

Sagen Sie Paula, wozu Sie ihr raten.



00:30



00:45

Sprechen – Aufgabentyp 2 (Optionen abwägen)

Sie sitzen mit einigen Studienfreunden in einem Café in der Stadt und unterhalten sich über den starken Verkehr. Ihr Freund Tim sagt, er sei dafür, den Autoverkehr in Innenstädten zu verbieten. Er fragt Sie nach Ihrer Meinung.

Wägen Sie positive und negative Folgen eines Fahrverbots von Autos in Stadtzentren ab.

Legen Sie Ihren eigenen Standpunkt dar und begründen Sie Ihre Meinung.



00:45



01:30

Sprechen – Aufgabentyp 3 (Text zusammenfassen)

Hinweis:

In der Prüfung verschwindet der Text nach 4 Minuten. Zur Vorbereitung ist es daher sinnvoll, wenn Sie den Text nach 4 Minuten abdecken.

In einer Arbeitsgruppe an Ihrer Hochschule behandeln Sie gerade das Thema „Psychologie der Farben“. Sie haben dazu einen interessanten Artikel gelesen und wollen ihn für Ihre Mitstudierenden zusammenfassen.

Lesen Sie den Text. Der Text ist **4 Minuten** lang zu sehen.
Fassen Sie danach die wesentlichen Informationen zusammen.



04:00



02:00

Die Wirkung der Farben

Blau ist nicht irgendeine Farbe – es ist die globale Lieblingsfarbe. Überall auf diesem Planeten. Als Mihoko Saito 1996 an der japanischen Waseda Universität 586 japanische Studenten nach ihrer Lieblingsfarbe befragte, nannten 33,5 Prozent Blau als absoluten Farbfavoriten. Rot folgte erst mit 26 Prozent der Stimmen auf Platz 2. Und auch in Großbritannien nannte die Mehrheit von über 200 Teilnehmern eines Experiments Blau als bevorzugte Farbe.

Wer Blau mag, zeigt damit angeblich Nachdenklichkeit, Ausgeglichenheit und Empathie. Einige Psychologen sprechen der Farbe noch eine besondere Wirkung zu. Danach wirkt Blau auf Leser seriöser als jede andere Farbe. Und die Farbe Blau soll sogar kreativer machen.

Dem widerspricht allerdings eine neuere Studie von Stephanie Lichtenfeld von der Ludwig-Maximilians-Universität München. Sie sagt: Im Job macht vor allem die Farbe Grün kreativer.

In verschiedenen Experimenten mussten die Probanden Kreativitätsaufgaben lösen und originelle Ideen entwickeln. Eine der Aufgaben war zum Beispiel zu überlegen, was man mit einer Konservendose alles machen kann. Kurz bevor die Testpersonen diese Aufgaben lösten, sollten sie sich ein paar Sekunden lang farbige Flächen auf einem Computerbildschirm ansehen. Die Hälfte der Testpersonen, die so genannte Kontrollgruppe, sah einen weißen Bildschirm, die andere Hälfte einen grünen. Tatsächlich stellte sich heraus: Wer zuvor auf die grüne Fläche geschaut hatte, entwickelte phantasievollere Ideen.

Mehr noch: Bei Folgeversuchen wurde geprüft, ob Grün auch gegenüber den Farben Blau, Rot oder Grau eine überlegene Wirkung hat. Das Ergebnis war eindeutig: In allen Fällen zeichneten sich die Probanden, die etwas Grünes gesehen hatten, durch größeren Einfallsreichtum aus.

Die Erklärung der Forscher: Grün sei schon immer ein Symbol für Fruchtbarkeit und Lebendigkeit gewesen. Wo es grünt, da ist auch Wachstum – und damit womöglich auch mehr Kreativität.

Sprechen – Aufgabentyp 4 (Informationen abgleichen, Stellung nehmen)

In Ihrem volkswirtschaftlichen Seminar sprechen Sie über die Zukunft von selbstfahrenden Autos. Das sind Autos, die ihre Umgebung analysieren und selbstständig, d.h. ohne menschlichen Einfluss, fahren, steuern und auch parken können.

Ihr Dozent, Herr Dr. Kilian, hat eine Grafik mitgebracht und bittet die Seminarteilnehmenden um eine Stellungnahme.

**Hören Sie, was ein Seminarteilnehmer dazu sagt.
Nehmen Sie Stellung zu der gehörten Aussage.
Beziehen Sie sich dabei auch auf die vorliegende Grafik.**



00:30



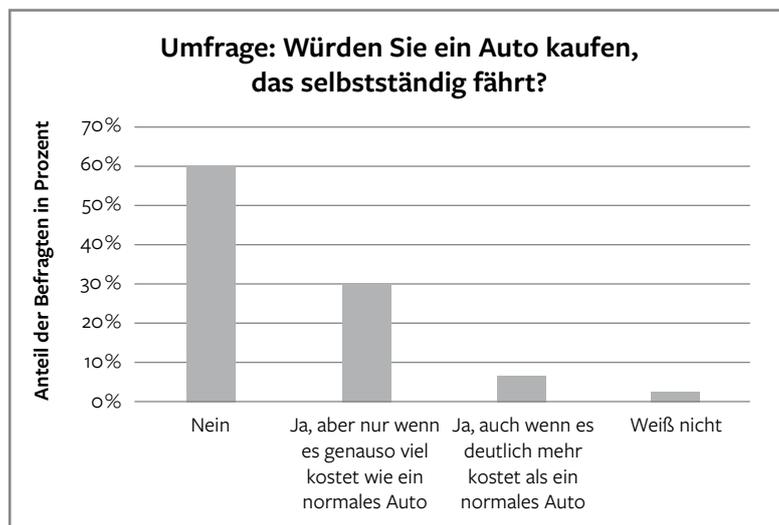
00:20



01:30



01:30



Sprechen – Aufgabentyp 5 (Thema präsentieren)

Sie haben für Ihr Tutorium zu Studiertechniken eine Kurzpräsentation zum Thema „Werbung“ vorbereitet. Ihr Tutor, Herr Buchner, bittet Sie, Ihre Präsentation vorzutragen.

Erläutern Sie zunächst den Aufbau Ihrer Präsentation. Gehen Sie dann auf die einzelnen Punkte näher ein und heben Sie wichtige Einzelheiten hervor.



02:00



02:30

Werbung

- Werbung heute
 - in verschiedenen Medien
 - beworbene Produkte
- Zielgruppen von Werbung
- Einfluss auf Kinder

Sprechen – Aufgabentyp 6 (Argumente wiedergeben, Stellung nehmen)

In Ihrem sozialwissenschaftlichen Seminar diskutieren Sie heute über das Thema „Helmpflicht“ für Fahrradfahrer. Ein Kommilitone äußert sich zu dem Thema. Ihre Dozentin, Frau Dr. Schwarz, bittet Sie, zu der Äußerung Stellung zu nehmen.

Geben Sie die Argumente Ihres Kommilitonen wieder und nehmen Sie Stellung zu seinen Argumenten. Begründen Sie Ihren eigenen Standpunkt zum Thema.



00:58



01:30



02:00



Sprechen – Aufgabentyp 7 (Maßnahmen kritisieren)

Sie haben auf der Internetseite Ihrer Hochschule gelesen, dass die Öffnungszeiten der Universitätsbibliothek verändert werden. Auf einer Diskussionsveranstaltung wird dieses Vorhaben vorgestellt. Sie vertreten eine Studierendengruppe, die dieser Maßnahme kritisch gegenübersteht und möchten sich zum Thema äußern.



Äußern Sie die Kritik der Studierendenvertretung an der geplanten Maßnahme.

Begründen Sie diese Position.

Sagen Sie, wie die Öffnungszeiten der Bibliothek studierendenfreundlicher wären.



01:30



01:30

Neue Öffnungszeiten

Die Universitätsbibliothek ist ab sofort nur noch 30 Stunden in der Woche geöffnet: Montag bis Freitag von 8 bis 14 Uhr. Samstags und sonntags bleibt die Bibliothek geschlossen.



Prüfungsteil Lesen

Lesen – Aufgabentyp 1 (Lückentext ergänzen)

1 d; 2 b; 3 d; 4 a; 5 c;

Lesen – Aufgabentyp 2 (Textabschnitte ordnen)

[1]

Kaum eine menschliche Fertigkeit ist so komplex wie die Sprachbeherrschung. In Sekundenbruchteilen analysiert unser Gehirn die Grammatik gehörter oder gelesener Sätze und ordnet die Wörter ihren Bedeutungen zu.

[2]

Auch beim Sprechen fasst das Gehirn rasend schnell die Sprechabsicht in Worte und Sätze und gibt die nötigen Anweisungen an die feinen Muskeln in Zunge und Mund weiter.

[3]

Wie anfällig dieser komplizierte Prozess ist, erleben wir fast täglich: Zum Beispiel, wenn uns Worte nicht einfallen, wenn wir mitten im Satz ins Stocken geraten oder uns versprechen.

[4]

Treten Versprecher wie Buchstabendreher oder falsche Wörter häufig auf, sodass Gespräche zur Qual werden, dann liegt wahrscheinlich eine Sprach- oder Sprechstörung vor.

[5]

Die möglichen Folgen: Angst vor Gesprächssituationen, berufliche Einschränkungen, Probleme beim Schreiben und Lesen, im schlimmsten Fall Vereinsamung.
Zum Glück sind aber die meisten Sprach- und Sprechstörungen gut behandelbar.

Lesen – Aufgabentyp 3 (Multiple-Choice)

1 d; 2 d; 3 c; 4 b; 5 a; 6 a; 7 d;

Lesen – Aufgabentyp 4 (Sprachhandlungen zuordnen)

1 h; 2 e; 3 b; 4 c;



Lesen – Aufgabentyp 5 (Aussagen Kategorien zuordnen)

	Stadt	Land	beide	passt nicht
1. Das Immunsystem wird besonders stark beansprucht.	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
2. Die medizinische Versorgung ist hier ein Vorteil.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>
3. Die Menschen hier haben einen aktiven Lebensstil.	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
4. Ein grünes Wohnumfeld fördert die seelische Gesundheit.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
5. Hier sinkt das Risiko an psychischen Störungen zu erkranken.	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
6. Stressbedingte Reaktionen sind hier besonders häufig.	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
7. Überreaktionen der körpereigenen Abwehr sind selten.	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Lesen – Aufgabentyp 6 (Aussagen einem Begriffspaar zuordnen)

Tourismus	
Veränderungen in der Branche	Folgen für Urlaubsziele
Der Wettbewerb führt zu preiswerten Urlaubsangeboten.	Die Entwicklung der lokalen Wirtschaft wird behindert.
Verträglichere Formen des Tourismus entwickeln sich.	Preise steigen für die einheimische Bevölkerung.

Lesen – Aufgabentyp 7 (Fehler in Zusammenfassung erkennen)

Falsch sind die markierten Sätze.

Trotz des hohen Stellenwerts von Tieren ist ihre Versorgung abhängig von den finanziellen Möglichkeiten der Besitzer. Durch die hoch entwickelten medizinischen Möglichkeiten können Haustiere heutzutage in vielen Ländern bessere Behandlungen erhalten als Menschen. Dadurch hat sich einerseits die Lebenserwartung vieler Haustiere erhöht. Andererseits leiden die Tiere nun an neueren Erkrankungen. Das führt gleichzeitig auch zu höheren Rechnungen beim Tierarzt. Diese Kosten zu übernehmen, widerstrebt den meisten Tierbesitzern. Deutlich ist ebenfalls, dass die Ausgaben für Arztbesuche die laufenden Kosten der Haustierhaltung übersteigen. Für Hundebesitzer entstehen in Deutschland neben den Kosten für Futter, Transport und Impfungen zusätzliche Kosten. Denn das Halten eines Hundes muss steuerlich abgeführt werden.



Prüfungsteil Hören

Hören – Aufgabentyp 1 (Kurzantwort: Übersicht ergänzen)

Hier sehen Sie Musterlösungen. Antworten mit derselben Bedeutung, die verständlich sind, werden auch als richtig akzeptiert.

Jobmesse für Ingenieure		Anmeldung nur für <input type="text" value="(die) Workshops"/>		
	Mo	Di	Mi	Do
Vormittag Was?	Praktika in der Robotik	Präsentation zum Thema Karriere im <input type="text" value="öffentlichen Dienst"/>	Workshop zum Thema <i>Programmieren für Ingenieure</i> Bitte mitbringen: <input type="text" value="USB-Stick"/>	Bewerbungsfotos
Wo?	Messehalle	Gebäude B, Raum 25	Gebäude C, <input type="text" value="Raum 5"/>	Messehalle
Mittagessen				
Nachmittag Was?	Praktika im Fahrzeugbau	<input type="text" value="Vortrag"/> zum Thema: <i>Berufe in der Energieversorgung</i>	Diskussion zum Thema <i>Gehalt und finanzielle Absicherung</i>	Bewerbungsfotos
Wo?	Messehalle	Gebäude C, Hörsaal 3	Gebäude C, Raum 17	Messehalle

Hören – Aufgabentyp 2 (Kurzantwort: Textstellen Begriffspaar zuordnen)

Hier sehen Sie mehrere mögliche Lösungen. Sie müssen nur eine Lösung nennen. Antworten mit derselben Bedeutung, die verständlich sind, werden auch als richtig akzeptiert.

Frau Jansson

Forderung

- Schulnoten abschaffen
- Noten durch Gespräche | Berichte ersetzen

Argument

- Schulnoten sind subjektiv | demotivierend | nicht vergleichbar
- gleiche Leistungen erhalten oft unterschiedliche Noten
- durch Berichte | Gespräche wissen Schüler und Schülerinnen besser, in welchen Bereichen sie sich noch verbessern müssen

Herr Kruse

Forderung

- Schulnoten sollten nicht alleinstehen
- Noten sollten mit Kommentaren kombiniert werden

Argument

- Schulnoten sind leicht zu verstehen | motivierender | geben schnellen Überblick über die Leistung von Schülerinnen und Schülern
- Noten geben eine einfache Rückmeldung zu Verbesserung und Verschlechterung

Hören – Aufgabentyp 3 (Fehler in Zusammenfassung erkennen)

Die zwei markierten Sätze in der Zusammenfassung sind falsch:

Nur noch wenige Menschen in Deutschland wohnen in kleinen Orten auf dem Land, und immer mehr ziehen von dort weg. Von den Menschen, die noch in Dörfern wohnen, pendeln viele jeden Tag zum Arbeitsplatz in die Stadt. Wissenschaftler untersuchen, welche Faktoren das Leben auf dem Land wieder attraktiver machen könnten. Als wichtiger Faktor gilt die Dorfgemeinschaft, deren Engagement sich oft in den ortsansässigen Vereinen zeigt. Wenn es in einem Dorf viele Vereine gibt, ist es allerdings für neu zugezogene Personen schwieriger, in die Dorfgemeinschaft aufgenommen zu werden. Um in Dörfern Arbeitsplätze zu schaffen, muss der Internetzugang verbessert werden. Bisher ist dieser in vielen ländlichen Gegenden unzureichend. Auch neue Logistikkonzepte werden entwickelt, weil sich in Dörfern die herkömmliche Personen- oder Paketbeförderung oft nicht lohnt.

Hören – Aufgabentyp 4 (Aussagen Personen zuordnen)

	Herr Ebert	Frau Kottmeier	beide	keiner
1. Der Staat trägt eine Verantwortung für das Wohlfühl von Tieren.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
2. Es sollte mehr Gesetze zum Schutz von Tieren geben.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>
3. Der Staat sollte eine „In-situ-Arterhaltung“ finanziell unterstützen.	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
4. Zoos leisten einen großen Beitrag zur Erhaltung bedrohter Tierarten.	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
5. Tiere in Zoos verhalten sich aufgrund einer nicht artgerechten Haltung unnatürlich.	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
6. Diese Person stützt ihre Meinung auf wissenschaftliche Erkenntnisse.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>

Hören – Aufgabentyp 5 (Kurzantwort: Gliederungspunkte zu Vortrag ergänzen)

Hier sehen Sie mehrere mögliche Lösungen. Antworten mit derselben Bedeutung, die verständlich sind, werden auch als richtig akzeptiert.

Merkmal von Gesichtszellen:

(sind) besonders aktiv bei der Betrachtung von Gesichtern

Frühere, widerlegte Annahme:

- für die Erkennung eines Gesichts ist jeweils eine Nervenzelle zuständig
- eine Zelle erkennt ein ganzes Gesicht

Neue Erkenntnis aus den Forschungsergebnissen:

jede Gesichtszelle erkennt nur einen Teil | einen Aspekt des Gesichts

Aufgabe des Computer-Algorithmus:

berechnen, wie das Gesicht aussah, das ein Affe gesehen hatte

Hören – Aufgabentyp 6 (Multiple-Choice)

1 C; 2 C; 3 a; 4 a; 5C

Hören – Aufgabentyp 7 (Laut- und Schriftbild abgleichen)

Diese markierten Wörter entsprechen nicht dem Hörtext:

Die Grundstimmung, mit der wir durchs Leben gehen, hängt nur erstaunlich wenig von den Wendungen unserer Biografie ab. Aber worauf baut Zufriedenheit **denn** auf? Und wie erreicht man sie am besten? Im Urteil darüber, wie dieser Zustand der Zufriedenheit zu erreichen ist, irren Menschen offenbar erstaunlich oft. **Es** gelten gemeinhin vor allem materieller Wohlstand, Gesundheit oder eine Heirat als **Garantie** für ein zufriedenes Leben. Etliche Studien zeigen jedoch, dass derartige Ereignisse und Umstände die Art und Weise, wie wir das Leben betrachten, nur in engen Grenzen beeinflussen.

Sie hören stattdessen

denn – dann

besten – ehesten

Es – So

Garantie – Garanten



Prüfungsteil Schreiben

Hinweise zur Lösung der Aufgaben

Schreiben – Aufgabentyp 1 (Argumentativen Text schreiben)

Hier ein paar Punkte, die Sie notiert haben könnten:

	😊	☹️
für Arbeitskräfte	<ul style="list-style-type: none">– können viele Erfahrungen in unterschiedlichen Firmen sammeln → das bereichert ihre Berufserfahrungen und fördert die Karriere	<ul style="list-style-type: none">– kann Stress verursachen, weil man sich immer wieder neu einarbeiten muss– schwierig, wenn man Familie hat und vielleicht auch den Wohnort wechseln muss
für Unternehmen	<ul style="list-style-type: none">– neue Mitarbeitende sind oft motiviert und engagiert– bringen wertvolle Erfahrungen mit	<ul style="list-style-type: none">– Einarbeitung der neuen Mitarbeitenden bedeutet viel Aufwand und kostet Zeit

Schreiben – Aufgabentyp 2 (Informationen aus Lesetext und Grafik zusammenfassen)

Diese Informationen sollten in Ihrer Zusammenfassung enthalten sein:

Ursachen des Bienensterbens (werden im Text genannt):

- Monokulturen, d.h. der Anbau der immer gleichen Pflanzenart, führen dazu, dass Bienen sich nicht ausreichend abwechslungsreich ernähren können
- durch Pestizide, d.h. giftige Mittel zur Schädlingsbekämpfung, wird das Immunsystem der Bienen anfällig für schädliche Einflüsse von außen, wie z. B. eine bestimmte Milbenart, die sich sehr schnell verbreitet

Folgen des Bienensterbens (sind in der Grafik zu erkennen):

- die Bienenbestäubung hat einen großen Einfluss auf den Ertrag bei vielen Obst- und Gemüsesorten
- besonders auffällig ist beispielsweise, dass ohne Bestäubung etwa 95% weniger Möhren geerntet werden können als mit Bienenbestäubung





Prüfungsteil Sprechen

Sprechen – Aufgabentyp 1 (Rat geben)

So könnten Ihre Notizen aussehen, wenn Sie Paula vom Kurs abraten wollen:

Gegen Sprachkurse

- nützt wenig für Studienfach
- erstmal auf Fach konzentrieren
- lieber später Praktikum im Ausland machen

Sprechen – Aufgabentyp 2 (Optionen abwägen)

Fahrverbot in Stadtzentren

pro

- weniger CO₂ → Luft wird besser
- weniger Lärm
- gesünder und entspannter:
Menschen nutzen Fahrräder oder
gehen zu Fuß

contra

- Busse und Bahnen oft überfüllt
- Radwege fehlen
- umständlich für Menschen,
die in anderen Städte arbeiten

→ Verbot gut, aber mehr Radwege bauen, mehr ÖPNV

Sprechen – Aufgabentyp 3 (Text zusammenfassen)

Diese Punkte könnten Sie für Ihre Zusammenfassung aus dem Text notieren:

- Blau ist weltweit beliebteste Farbe, soll seriös wirken & kreativer machen
- Neue Studie aus München, Ergebnis: Grün macht kreativer!
- Probanden sahen Flächen in verschiedenen Farben auf dem PC, sie sollten dann Kreativitätsaufgaben lösen oder Ideen entwickeln
- Ergebnis: Wer vorab grüne Fläche gesehen hatte, war einfallsreicher (als bei anderen Farben)

Sprechen – Aufgabentyp 4 (Informationen abgleichen, Stellung nehmen)

Folgende Punkte könnten Sie für die Bearbeitung der Aufgabe notieren:

Kommilitone:

- bald viel mehr selbstfahrende Autos, Vorteil: bequemes Fahren

Widerspruch zur Grafik:

- Mehrheit (über 60 %) würde kein selbstfahrendes Auto kaufen, knapp 1/3 der Befragten würde kaufen, wenn nicht teurer als normales Fahrzeug

→ In naher Zukunft vermutlich kaum selbstfahrende Autos

- Eigene Meinung: wenn der Preis sinkt und Autos zuverlässiger, werden sie sich durchsetzen, dauert noch ca. 10 Jahre

Sprechen – Aufgabentyp 5 (Thema präsentieren)

So könnten Ihre Notizen aussehen:

Aufbau!

- Werbung heute
- Medien: in allen Medien: Printmedien, Fernsehen, Radio, Plakate und Internet
 - Produkte: für fast alle Produkte gibt es Werbung, von Alltag bis Luxus

- Zielgruppen
- Ort und Zeit der Werbung sind zugeschnitten auf typische Käufer*innen, für alle Altersgruppen von Kindern (z. B. Spielzeug), Berufstätige (Freizeitangebote) bis Rentner*innen (z. B. Reisen)

- Einfluss auf Kinder
- Kinder werden manipuliert, glauben den Versprechungen, besser fernhalten

Sprechen – Aufgabentyp 6 (Argumente wiedergeben, Stellung nehmen)

So könnten Ihre Notizen aussehen, wenn Sie selbst für die Einführung einer Helmpflicht sind:

- Kommilitone ist gegen Helmpflicht

Argumente

- gibt bessere Maßnahmen, um das Radfahren sicherer zu machen
- verleitet zu riskantem Fahren
- besser freie Entscheidung

Meine Meinung

- Stimmt, mehr Radwege und Trainings erhöhen die Sicherheit zusätzlich
- Nein, jedem ist klar, dass man mit Helm auch stürzt, aber weniger schwere Folgen (Kopfverletzungen)
- Nein, viele tragen Helm aus Bequemlichkeit nicht, besser Pflicht (ähnlich wie Gurtpflicht im Auto)

Für Helmpflicht

- auf jeden Fall für Kinder: können Unfallgefahr nicht einschätzen
- besser auch für Erwachsene, sind Vorbilder, Helmtragen wird Normalität

Sprechen – Aufgabentyp 7 (Maßnahmen kritisieren)

So könnten Ihre Notizen aussehen:

- Uni-Bib. nur noch wochentags 8-14 Uhr geöffnet, Studierende sind in Vorlesungen und Seminaren, Öffnungszeiten entsprechen nicht dem Studienalltag!
- besser: Öffnungszeit auch nachmittags und am Wochenende, dann ist Zeit für freies Arbeiten und Lernen
- wenn Reduzierung notwendig: zumindest 3 Nachmittage und einen Tag am Wochenende öffnen
- Weniger Personal einsetzen: an einigen Tagen keine Ausleihe, nur Lesen in Bib.

Hören

Hören – Aufgabentyp 1

PASCAL:

Hallo Sofie! Setz dich doch. Hast Zeit für'n Kaffee?

SOFIE:

Hi, Pascal! Schön dich zu sehen. Ja klar, ich setz mich kurz zu dir. Ich hab' später noch ein Treffen von unserer Planungsgruppe für die Jobmesse, die ich mitorganisiere. Aber für einen Kaffee hab' ich noch Zeit.

PASCAL:

Ach ja, die Jobmesse – da hab' ich mir auch schon fest vorgenommen hinzugehen. Soll's da nicht auch einen Workshop zum Programmieren geben? Weil das würde mich echt interessieren. Ich hatte zwar mal eine Vorlesung zu dem Thema, in der ich die Grundlagen gelernt habe – verschiedene Programmiersprachen, Algorithmen und so –, aber das ist echt schon lange her...

SOFIE:

Ja, da gibt's einen Workshop. Wir sind ja noch mitten in der Planung, aber der findet auf jeden Fall am Mittwochvormittag statt, in Raum 5 im Gebäude C.

PASCAL:

Cool, das merke ich mir. Eine kleine Auffrischung kann mir auf jeden Fall nicht schaden. Und der ist dann auch mit praktischen Übungen, oder ist das mehr Theorie?

SOFIE:

Nein, nein, der soll schon mit praktischen Anwendungen sein. Der Workshop-Leiter meinte, dass ihr da einige Übungen macht. Und am besten solltet ihr auch einen USB-Stick mitbringen, dann könnt ihr euch auch die Dateien zum Üben auch mit nach Hause nehmen.

Und du studierst doch Erneuerbare Energien, oder? Am Dienstag gibt's nämlich einen Vortrag über Berufe in der Energieversorgung. Der könnte für dich dann ja auch interessant sein.

PASCAL:

Oh ja, das klingt super. Ich hab' mir schon ein paar Stellenanzeigen durchgelesen im Bereich regenerative Energien, das kommt auf jeden Fall in Frage für mich. Im Moment bin ich allerdings noch am Überlegen, ob ich nach dem Master echt gleich in die Wirtschaft will... oder vielleicht doch erstmal promovieren...

SOFIE:

Also, wenn du dir da noch nicht so sicher bist, kann ich dir gleich noch 'ne Präsentation am Dienstagvormittag empfehlen. Da geht's um Karriereemöglichkeiten im öffentlichen Dienst. Das ist ja ein Bereich, an den viele Ingenieure gar nicht denken. Und meistens verdient man auch weniger als im Privatsektor. Aber ich denke, es lohnt sich auf jeden Fall, sich mal anzuhören, welche Möglichkeiten es da gibt.

PASCAL:

Klar, warum nicht! Sag mal, muss man sich für die Messe eigentlich anmelden?

SOFIE:

Für die ganze Messe nicht, nein. Das ist eine offene Veranstaltung. Die Messe findet ja zum ersten Mal statt, deswegen wollen wir erst mal schauen, wie groß das Interesse grundsätzlich ist. Die einzige Ausnahme sind aber die Workshops, weil für die haben wir nur eine beschränkte Anzahl an Plätzen.

Hören – Aufgabentyp 2

MODERATORIN:

Herzlich willkommen! Seit Jahrzehnten diskutieren Pädagogen und Bildungsforscher über den Sinn oder Unsinn von Schulnoten. Heute zu Gast bei mir sind Frau Jansson, Bildungsforscherin, und Herr Kruse, selbst Lehrer sowie Mitglied des Deutschen Lehrerverbandes. Frau Jansson, in Ihrem neuesten Buch kritisieren Sie die klassische Notengebung. Können Sie uns das kurz erläutern?

FRAU JANSSON:

Nun, mein Hauptkritikpunkt liegt darin, dass eine faire Beurteilung durch unser Notensystem nicht gegeben ist, denn Noten sind nur wenig vergleichbar und sehr subjektiv. Wenn verschiedene Lehrkräfte zum Beispiel ein und denselben Aufsatz zur Korrektur erhalten, kommt dabei meist nicht die gleiche Note heraus.

MODERATORIN:

Mmh... Herr Kruse, was sagen Sie zu dieser Kritik?

HERR KRUSE:

Ja, ich denke, wir sind uns darin einig, dass die Beurteilung durch Noten von vielen Faktoren abhängt, die nicht immer mit der wirklichen Leistung der Schülerinnen und Schüler zu tun haben. Dadurch sind Noten oft willkürlich und nicht vergleichbar. Ganz darauf verzichten würde ich aber nicht wollen. Mein Vorschlag für eine gerechtere, transparentere Beurteilung wäre, dass Noten nie alleinstehen sollten, sondern immer in Verbindung mit Kommentaren, die den Schülern und Schülerinnen aufzeigen, wo sie Fehler gemacht haben und wo Verbesserungsbedarf besteht. Die Note als Zahl sollte trotzdem erhalten bleiben, denn sie zeigt den Schülern auf einen Blick, ob sie sich verbessert oder verschlechtert haben. Eine Rückmeldung, die so einfach zu verstehen ist, ist auch motivierender.

FRAU JANSSON:

Genau beim Punkt Motivation widerspricht Ihnen aber die Forschung! Eine Untersuchung aus Israel hat Probleme aufgezeigt, die genau diese Kombination, die Sie einführen möchten, mit sich bringen kann. Die Untersuchung zeigte nämlich, dass Schüler, die für eine Aufgabe keine Noten, sondern nur Hinweise dazu bekommen hatten, wo sie sich noch verbessern könnten, anschließend deutlich häufiger noch mehr Aufgaben dieser Art lösen wollten als Schüler, die Kommentare und Noten erhalten hatten. Bei denen war sogar das Gegenteil der Fall. Die Note wirkte sich also sogar demotivierend aus. Ich denke, die logische Schlussfolgerung aus diesen Ergebnissen sollte sein, Schulnoten komplett durch Entwicklungsgespräche oder schriftliche Berichte zu ersetzen. Diese Berichte können den Lernfortschritt differenzierter erfassen und Schüler erhalten konkrete Anhaltspunkte, in welchen Bereichen sie sich noch verbessern können.

Hören – Aufgabentyp 3

Ich möchte heute über ein Problem sprechen, das uns in Deutschland seit einigen Jahren beschäftigt. Wenn wir uns Deutschland mal anschauen, dann sehen wir, dass über die Hälfte der Deutschen in kleinen, ländlichen Orten mit weniger als 20.000 Einwohnern wohnt. Der demografische Wandel und die Abwanderung in die Städte lassen viele davon aber schrumpfen – manchmal sogar so sehr, dass diese Ortschaften kaum noch lebensfähig sind. Erst schließt der letzte Laden, dann die letzte Arztpraxis... Immobilien, die frei werden, finden keinen Käufer mehr... und Leerstand breitet sich aus.

Das Phänomen ist natürlich bekannt und es gibt auch schon einige Stadtplaner, die sich damit beschäftigen, wie man diese sterbenden Dörfer wiederbeleben kann.

Die meisten deutschlandweiten Studien über schrumpfende Dörfer kommen immer wieder zur Erkenntnis, dass das wirkliche Erfolgsgeheimnis die Dorfgemeinschaft ist. Als einfachen Indikator kann man da die Vereinsdichte festmachen. Je höher die Vereinsdichte in diesen kleinen Orten ist, desto stabiler sind sie. Das ist einfach ein Zeichen dafür, dass sich die Menschen organisieren – sei es im Sportverein, im Musikverein, einem Schützenverein oder was auch immer, sie haben offenbar eine Freude, dort zu leben und ziehen damit auch Neuzuzügler an, die sonst oft Schwierigkeiten haben, in der Dorfgemeinschaft Anschluss zu finden.

Auch das Ortszentrum ist ein wichtiger Faktor. Früher war das Ortszentrum ein täglicher Treffpunkt für alle Dorfbewohner. Heutzutage ist das anders. Es gibt viele Berufspendler, die morgens früh in die Stadt aufbrechen, dort auch ihre Einkäufe erledigen und erst abends zurückkehren. So veröden die Dörfer. Ein schönes Wohnumfeld auf dem Land im Grünen reicht also nicht aus. Es muss auch Arbeitsplätze geben.

Genau diese Lücke könnten in unseren Zeiten von Globalisierung und digitalem Datenverkehr jetzt neue Berufe füllen. Denn wer eine Webseite hat, kann zum Beispiel im Dorf ein Produkt herstellen und es dann online in der ganzen Welt verkaufen.

Ein zuverlässiger, schneller Internetzugang ist für solche Personen natürlich unverzichtbar. Den gibt es allerdings noch längst nicht überall in Deutschland. Wenn wir uns zum Beispiel den ländlichen Südwesten anschauen, da liegt die Versorgungsrate unter 20 Prozent, manche Dörfer haben noch nicht einmal Handyempfang! Eine Verbesserung der Informationstechnik kann also helfen, diese schrumpfenden Regionen wiederzubeleben.

Und neben dieser Informationstechnik erforschen wir aber auch intelligente Dienste, mit denen man das Leben auf dem Land wieder attraktiver machen kann, zum Beispiel mit neuen Logistikkonzepten. In dünn besiedelten Bereichen stehen wir oft vor dem Problem, dass sich die Personen- oder die Paketbeförderung alleine nicht rechnet. Da macht es also Sinn, die beiden zusammenzuführen. Das erfordert von der technischen Seite her ein Verknüpfen unterschiedlicher Logistiksysteme.

Hören – Aufgabentyp 4

MODERATORIN:

In unserer Diskussion heute geht es um die Haltung von Tieren in Zoos. Zu Gast sind Herr Dr. Ebert, der selbst Direktor eines Zoos ist, und Frau Dr. Kottmeier; sie ist Tierärztin. Herzlich willkommen, Sie beide! Ich freue mich, dass Sie da sind. Sie beide beschäftigen sich mit Fragen des Tierschutzes und artgerechter Haltung: Herr Dr. Ebert beschäftigt sich nun mit der Frage, inwieweit die Haltung in Zoos artgerecht ist.

HERR EBERT:

Ja, da hat sich in den letzten Jahrzehnten viel getan. Wir wissen heute schon recht genau, wie man Tiere auch in Zoos gesund, sozial integer und ohne chronischen Stress hält. Und es gibt hier in Deutschland glücklicherweise auch gesetzliche Vorschriften für alle Zoos, die regelmäßig bundesweit aktualisiert werden. Und in Fällen, wo *nicht* artgerecht gehalten wird, was natürlich vorkommen kann, greift der Staat auch auf Grundlage der Gesetze ein. Was das angeht, haben wir hier vorbildliche Verhältnisse.

FRAU KOTTMEIER:

Ja, wenn ich da kurz mal einhaken dürfte: Ich finde es auch wichtig, dass der Staat da seiner Rolle gerecht wird und den Tierschutz rechtlich unterstützt. Nur, viele Zoos sind ja auch staatlich subventioniert. Und da stellt sich mir natürlich die Frage, ob all diese Millionen jedes Jahr nicht lieber in die Erhaltung des natürlichen Lebensraums der Tiere fließen sollten – der Regenwälder oder der Arktis, oder in die Etablierung von Nationalparks, in denen die Tiere geschützt leben können. Das wäre meiner Meinung nach eine sinnvollere Investition.

HERR EBERT:

Ja, im Prinzip wäre der Schutz *in situ*, also im natürlichen Lebensraum, der Erhaltungszucht in Zoos selbstverständlich vorzuziehen. Es gibt aber auch viele Gründe dagegen: Viele Länder sind politisch instabil. In anderen sind die Behörden korrupt oder so ineffizient, da ist an vernünftige Artenschutzarbeit gar nicht zu denken und Investitionen wären völlig fehl am Platze.

Und da übernehmen Zoos eine Brückenfunktion, und das sehe ich auch als eine Hauptaufgabe von Zoos – nämlich vom Aussterben bedrohte Tiere zu schützen, sie in Zoos nachzuzüchten und sie dann auch auszuwildern, wenn das wieder möglich ist.

FRAU KOTTMEIER:

Hm ja... Aber ich habe trotzdem Bedenken, dass es nicht immer gewährleistet ist, dass die Haltung in Zoos auch wirklich artgerecht ist. Das sieht man besonders bei Tierarten wie z.B. Delfinen, die in unnatürlich kleinen Gruppen gehalten werden, aber auch bei Eisbären oder bei Großkatzen. Diese Tiere zeigen ein gestörtes Sozialverhalten, sie neigen zu sogenannten Stereotypen, d.h. dazu, die immer gleichen Bewegungsabläufe immer wieder zu wiederholen.

Und ja, gefährdete Tierarten zu schützen ist ein wichtiges Ziel, da gebe ich Ihnen Recht, dennoch habe ich gerade die Ergebnisse einer Studie des Max-Planck-Instituts gelesen, dass bisher nachweislich nur 17 Tierarten durch die Erhaltungszucht in Zoos vor dem Aussterben bewahrt werden konnten. Und diese Zahl finde ich sehr ernüchternd.

HERR EBERT:

Also das wäre mir neu, aber ich schaue mir die Studie gerne mal an. Und ich möchte noch was zu Delfinen sagen, die Sie angesprochen haben. In deutschen Delfinarien werden seit den 1990er Jahren regelmäßige hormonphysiologische Untersuchungen durchgeführt und es zeigt sich, dass die Tiere keinen chronischen Stress haben. Dass Zoos grundsätzlich nicht artgerecht wären, halte ich deshalb für eine falsche Aussage.

Hören – Aufgabentyp 5

Menschen und andere Primaten können ausgesprochen gut Gesichter von Bekannten und Gesichter von Unbekannten unterscheiden. Schon seit einiger Zeit versuchen Neurowissenschaftler zu ergründen, wie unser Gehirn Gesichter erfasst, abspeichert und anschließend wieder zuordnet.

Wenn wir jetzt unser Gehirn einmal anschauen, dann sind besonders sechs Hirnbereiche im Temporallappen – das ist der Bereich, der hier orange markiert ist – da von Bedeutung; und in diesen Arealen im Temporallappen sitzen die sogenannten „Gesichtszellen“. Die sind besonders stark aktiv bei der Betrachtung von Gesichtern, wenn wir also das Gesicht einer anderen Person sehen, aber nicht beim Anblick von anderen Gegenständen. Sie reagieren also nur auf Gesichter so stark. Das haben die Forscher herausgefunden, indem sie Gehirne von Menschen und anderen Primaten im MRT, also mittels funktioneller Magnetresonanztomographie, gescannt haben.

Bis vor kurzem hat man immer angenommen, dass für die Erkennung eines Gesichts jeweils eine bestimmte Gesichtszelle im Gehirn zuständig ist. Das heißt also, man dachte, jede Gesichtszelle im Gehirn würde ein ganzes Gesicht erkennen. Aber das erscheint nicht ganz logisch, weil prinzipiell könnten wir ja Milliarden von Menschen unterscheiden, aber wir haben keine Milliarden von Gesichtszellen in unserem Gehirn. Welches System steckt also hinter unserer Gesichtserkennung? Das war der Hintergrund einer aktuellen Studie, die ich Ihnen hier kurz vorstelle.

Und zwar haben die Forscher während des Versuchs Affen Bilder von Gesichtern präsentiert und gleichzeitig die Aktivität in ihren Gesichtszellen im Gehirn erfasst. Das sehen Sie hier schematisch dargestellt auf diesem Bild. Links ist der Bildschirm, auf dem ein Gesicht gezeigt wird, und rechts der Affe, der das Gesicht sieht und dessen Aktivität im Gehirn gemessen wird.

Was sich da dann gezeigt hat, war interessant. Die Aktivität bestimmter einzelner Gesichtszellen beim Anblick von sehr unterschiedlichen Gesichtern blieb gleich. Es stellte sich also heraus, dass die Gesichtszellen nicht jeweils ein ganzes Gesicht codieren, wie man das bisher angenommen hatte, sondern dass sie nur eine bestimmte räumliche Information eines Gesichts abbilden. Jede Gesichtszelle erfasst also nur einen bestimmten Aspekt im Gesicht und ist für andere Bereiche blind. Und das war überraschend.

Anhand dieser Erkenntnisse entwickelten die Forscher anschließend einen Computer-Algorithmus, der Gesichter aus den neuronalen Reaktionen im Gehirn der Versuchsaffen entschlüsseln konnte. Mit anderen Worten: Sie zeigten den Tieren die Gesichter und zeichneten über die Elektroden die Aktivitäten der Gesichtszellen im Gehirn auf. Und aus diesen Daten konnte der Algorithmus dann das Gesicht rekonstruieren, das der Affe gesehen hatte. Und zwar erstaunlich akkurat, wie man auf den Fotos hier sieht! Links sehen Sie die Fotos, die die Affen gesehen hatten, und rechts die Gesichter, die mit dem Algorithmus berechnet worden waren. Und wie Sie sehen, ähneln die sich stark.

Hören – Aufgabentyp 6

An unserem Institut an der Universität Potsdam befassen wir uns seit 2011 mit dem Thema Mehrsprachigkeit im Individuum. Wir machen dazu Experimente, um zu erfahren, wie mehrere Sprachen verarbeitet werden. Aber was versteht man eigentlich unter Mehrsprachigkeit? Wann gilt man zum Beispiel als bilingual? Man hört manchmal, mehrsprachig ist man, wenn man zwei oder mehr Sprachen perfekt beherrscht und sie von Geburt an gelernt hat. Und dass das etwas recht Außergewöhnliches ist. Unsere Experimente zeigen aber, dass die Vorstellung zum Beispiel eines balancierten Bilingualismus in den meisten Fällen nicht zutrifft, sondern dass es bei Bilingualen typischerweise eine stärkere und eine schwächere Sprache gibt. Und dass die Vorstellung, dass es eine perfekte Beherrschung von zwei oder mehr Sprachen gibt, eine Illusion ist, in den meisten Fällen.

Wir verstehen als Mehrsprachigkeit also, wenn eine Person mehrere Sprachen mehr oder weniger gut beherrscht. In diesem Sinn ist Mehrsprachigkeit der Normalfall und Einsprachigkeit eher die Ausnahme. Die Situation, die man in Teilen Großbritanniens findet oder auch in Teilen vor allem der älteren Bevölkerung in Deutschland, dass Menschen praktisch in Reinform einsprachig leben und aufwachsen, ist weltweit betrachtet eher die Ausnahme. Typischerweise wachsen Menschen mit mehreren Sprachen auf und lernen im Laufe ihres Lebens mehrere Sprachen.

Der nächste Mythos über Mehrsprachigkeit, ist der Glaube: Je früher, desto besser. Je früher man mit der bilingualen Erziehung anfängt, desto besser das Resultat, also am allerbesten gleich ab der Geburt. Auch das ist ein Mythos. Wir haben kürzlich eine große Untersuchung mit ungefähr 100 Personen aus der türkisch-deutschen Sprachgemeinschaft in Berlin durchgeführt. Alle diese Personen haben das Türkische von Geburt an gelernt, aber das Deutsche kam in unterschiedlichem Alter hinzu. Bei einer Gruppe von Geburt an, bei der zweiten Gruppe im Kindergartenalter und bei der dritten Gruppe erst später.

Was wir festgestellt haben, ist, dass die beiden Gruppen, die Deutsch von der Geburt an oder ab dem Kindergarten gelernt hatten, sich nicht unterscheiden haben. Beide Gruppen beherrschten das Deutsche wie eine Muttersprache. Erst die dritte Gruppe, die das Deutsche erst ab der Grundschule oder später erlernt hatte, unterschied sich. Sie haben bei unseren Experimenten kein Muttersprachenniveau erreicht. Es gibt also ein kritisches Zeitfenster, etwa bis zum Alter von 6 bis 7 Jahren, in dem Kinder eine Sprache als Muttersprache lernen können. Man sollte deswegen mit der bilingualen Erziehung nicht, wie bisher, erst anfangen auf dem Gymnasium oder in der Grundschule, sondern früher. Zum Beispiel ab dem Kindergarten. Noch vor dem Kindergarten anzufangen ist aber nicht zwingend nötig. Das Motto sollte also sein, nicht je früher desto besser, sondern früher als bislang üblich.

Hören – Aufgabentyp 7

Die Grundstimmung, mit der wir durchs Leben gehen, hängt nur erstaunlich wenig von den Wendungen unserer Biografie ab. Aber worauf baut Zufriedenheit dann auf? Und wie erreicht man sie am ehesten? Im Urteil darüber, wie dieser Zustand der Zufriedenheit zu erreichen ist, irren Menschen offenbar erstaunlich oft. So gelten gemeinhin vor allem materieller Wohlstand, Gesundheit oder eine Heirat als Garanten für ein zufriedenes Leben. Etliche Studien zeigen jedoch, dass derartige Ereignisse und Umstände die Art und Weise, wie wir das Leben betrachten, nur in engen Grenzen beeinflussen.

Sprechen

Sprechen – Aufgabentyp 4

Beitrag des Seminarteilnehmers:

Ich denke, den selbstfahrenden Autos gehört die Zukunft. Es ist doch für die meisten Menschen ein Traum, bequem mit dem Auto von einem Ort zum anderen gefahren zu werden, ohne sich auf den Verkehr konzentrieren zu müssen. Stattdessen kann man beim Fahren z.B. Zeitung lesen.

Ich bin fest davon überzeugt, dass wir sehr bald viel mehr selbstfahrende Autos auf deutschen Straßen sehen werden.

Sprechen – Aufgabentyp 6

Beitrag des Kommilitonen:

Ich bin absolut gegen eine Helmpflicht für Fahrradfahrer. Ich finde, statt Radfahrer zum Helmtragen zu verpflichten, sollte das Radfahren lieber sicherer gemacht werden: Man könnte z.B. mehr Radwege bauen und Fahrradtrainings für Kinder anbieten. Durch solche Maßnahmen lässt sich die Gefahr reduzieren, überhaupt in einen Fahrradunfall verwickelt zu werden.

Das Tragen eines Helms dagegen senkt nicht das Risiko von Unfällen, es verleitet nur dazu, sich sicher zu fühlen. Nach dem Motto: Mit dem Helm auf dem Kopf kann mir nichts passieren. Insofern nützt das Helmtragen wenig – es schadet eher, weil man bereit ist, größere Risiken einzugehen.

Und manche Menschen wollen den Kopfschutz auch einfach nicht tragen. Ihren Willen soll man den Menschen lassen – es ist die Entscheidung jedes Einzelnen, ob er einen Helm tragen möchte oder eben nicht. Nichts gegen einen Helm. Wer ihn tragen will, soll ihn aufsetzen. Aber freiwillig!

Lesen

Aufgabentyp 1

Lesetext, Titel: „Behandlung gegen Spinnenangst wirkt auch gegen andere Ängste“, Meike Driefßen, 11.7.2017, Pressestelle Ruhr-Uni Bochum

Link: <http://news.rub.de/presseinformationen/wissenschaft/2017-07-19-psychologie-behandlung-gegen-spinnenangst-wirkt-auch-gegen-andere-aengste>

Aufgabentyp 2

Lesetext, Titel: „Sprachstörungen“, Alexandra Mankarios, wissen.de Redakteurin

Link: <http://www.wissen.de/sprachstoerungenere-aengste>

Aufgabentyp 3

Lesetext, Titel: „Wascht euch nicht krank“, Lara Malberger, Zeit.de

Link: <http://www.zeit.de/wissen/gesundheit/2017-06/hygiene-desinfektionsmittel-keime-bakterien-gesundheit-risiko/komplettansicht>

Aufgabentyp 4

Lesetext, Titel: „Künstliche Intelligenz pragmatisch sehen“, IT Verlag für Informationstechnik GmbH,

Link: <https://www.it-daily.net/it-management/digitale-transformation/15667-kuenstliche-intelligenz-pragmatisch-sehen-kommentar>

Aufgabentyp 5

Lesetext, Titel: „Ist das Landleben gesünder als das in der Stadt?“, Susanne Schäfer, 17. Juni 2014,

Link: <http://www.zeit.de/zeit-wissen/2014/04/gesundheit-landleben-stadtleben>

Aufgabentyp 6

Lesetext, Titel: „Auswirkungen des Tourismus“

Wortschatzübungen für Fortgeschrittene, Verlag BOOKSBAUM, S 177 und 178

Aufgabentyp 7

Lesetext, Titel: „Operation Tierliebe“, 11.09.2018 Süddeutsche Zeitung, von Judith Blage,

Link: <http://www.sueddeutsche.de/wissen/veterinaermedizin-operation-tierliebe-1.3850951>

Grafik, Titel: „Haustiere: Wie viel Geld kosten uns Hund und Katze?“

<http://www.vienna.at/haustiere-wie-viel-geld-kosten-uns-hund-und-katze/5681201>

Hören

Aufgabentyp 2

Hörtext, Titel: „Sind Schulnoten noch zeitgemäß?“, Jana Hauschild, 09.10.2014, Spektrum der Wissenschaft Verlagsgesellschaft mbH,

Link: <http://www.spektrum.de/news/sind-schulnoten-noch-zeitgemaess/1312119>

Aufgabentyp 3

Hörtext, Titel: „Die Wiederbelebung schrumpfender Dörfer“, Dirk Asendorpf (SWR2), Südwestrundfunk Anstalt des öffentlichen Rechts

Link: <https://www.swr.de/swr2/programm/sendungen/wissen/die-wiederbelebung-schrumpfender-doerfer/-/id=660374/did=16056746/nid=661104/s5w4ts/index.html>

Aufgabentyp 5

Hörtext, Titel: „Code der Gesichtserkennung geknackt“, Dr. Martin Vieweg, 2017, Bild der Wissenschaft,

Link: http://www.wissenschaft.de/leben-umwelt/hirnforschung/-/journal_content/56/12054/18004251/Code-der-Gesichtserkennung-geknackt/

Grafik, Titel: “The Code for Facial Identity in the Primate Brain”, Le Chang, Doris Y. Tsao, Zeitschrift: Elsevier, Cell, Volume 169, Issue 6, 1 June 2017, Pages 1013–1028,

Link: http://ac.els-cdn.com/S009286741730538X/1-s2.0-S009286741730538X-main.pdf?_tid=ec6102e2-5c23-11e7-9607-00000aacb35e&acdnat=1498669681_13be21b67efcc408b525362d-83f9e93f

Bild Gehirn: Von NEUROtiker - Eigenes Werk, CC BY-SA 3.0,

<https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=2650119>

Aufgabentyp 6

Hörtext, Titel: „Mehrsprachigkeit: Mythen und Wirklichkeit“, Campus Talks: Prof. Dr. Harald Clahsen, Alpha ARD Bildungskanal, Bayerischer Rundfunk 05.10.2016

Link: <http://www.ardmediathek.de/tv/Campus-TALKS/Campus-Talks-Prof-Dr-Harald-Clahsen-/ARD-alpha/Video-Podcast?bcastId=26745710&documentId=38145512>

Aufgabentyp 7

Hörtext, Titel: „Lebensglück. Zwei Wege zu mehr Zufriedenheit“, Sebastian Witte, 2017, Geo.de,

Link: <http://www.geo.de/magazine/geo-kompakt/15856-rtkl-lebensglueck-zwei-wege-zu-mehr-zu-friedenheit>

Schreiben

Aufgabentyp 2

Lesetext, Titel: „Bienensterben: Wenn das Summen verstummt“, test 08/2013, Stiftung Warentest, 02.08.2013,

Link: <https://www.test.de/Bienensterben-Wenn-das-Summen-verstummt-4579521-o/>

Grafik, Titel: „Bienen als Bestäuber – Erträge mit und ohne Bienenbestäubung“, Deutscher Imkerbund e.V. / Landesinstitut für Bienenkunde,

Link: http://deutscherimkerbund.de/163-Bienen_Bestaeubung_Zahlen_die_zaehlen

Sprechen

Aufgabentyp 3

Lesetext, Titel: „Farbpsychologie: Wie Farben auf uns wirken“, Jochen Mai, 2.10.2018, Karrierebibel

Link: <https://karrierebibel.de/farben-psychologie/>

Aufgabentyp 4

Grafik, Titel: „Würden Sie ein Auto kaufen das selbstständig fährt?“, Statista, Bitkom Research GmbH, September 2015